

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 219

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Freitag, den 18. September

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
sowie die Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“
und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der in Sachen „Stinnes-Urteil“ oft genannte Berliner Landgerichtsdirektor Dr. Urndt ist vom Amte suspendiert worden.

* Die Sparfassen werden in der Lage sein, ab Mitte nächster Woche Auszahlungen in jedem Betrage zu leisten.

* Die Schiffe der englischen Atlantikflotte, die infolge der Goldverfälschung den Dienst verweigert hatten, sind in ihre Heimathäfen zurückgeführt.

* 1000 Gewehre wurden in einem Waffengeschäft in Budapest gestohlen.

Nach dem Run auf Deutschland.

In einem kürzlich veröffentlichten Sachverständigenbericht über das — bekanntlich arge Not leidende — englische Währungs- und Kreditwesen steht ein Satz, der in seiner scharf zugespitzten Formulierung sicherlich stark übertrieben erscheint, in seinem Kern aber doch Wahrheit ist: „Die Währungspolitik ist eine Kunst, aber keine Wissenschaft.“ Für die Kreditpolitik gilt aber genau das gleiche. Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Luther hat in einem soeben erschienenen Aufsatz „Run auf Deutschland“ diese Sache etwas vorsichtiger formuliert und spricht von der „Schwierigkeit für Fernersehende, das gesamte Problemgebilde der Geld- und Kreditwirtschaft zu übersehen“. Aber auch vielen „Nahesehenen“ wurde und wird ja eine solche mangelhafte Übersicht vorgeworfen und deswegen bringt Dr. Luther in seinem Artikel zunächst und sehr ausführlich eine Verteidigung der Haltung, die die Reichsbank vor und während der Krise des J. 1923, dieses „Elementarereignisses“, beobachtet hat. Natürlich ist eine solche Darstellung an sich bedeutungsvoll, aber von größerer Wichtigkeit für die deutsche Wirtschaft, also für jeden einzelnen von uns, ist doch wohl, was die Reichsbank jetzt tut, um ihre Aufgabe als Zentralkreditinstitut zu erfüllen — oder doch wenigstens den Versuch dazu zu machen! — und was sie in dieser Hinsicht nun in der nächsten Zeit tun will.

Dass die Reichsbank ihren Kampf gegen jede Verdröhung unserer Währung von außen her fortsetzt, daß sie ferner auch jede Maßnahme verhindert, jeden Vorschlag, überhaupt alles ablehnt, was irgendwie bei uns in Deutschland selbst auch nur im entferntesten nach Inflation aussieht, muß auch die Erklärung dafür abgeben, daß Dr. Luther sich sehr deutlich und mit betonter Schärfe gegen die „Binnenmarkt- und ähnlichen Projekte“ äußert. Durch sie wollen ihre Urheber der Wirtschaft „Milliardenbeträge“ als Kredite bzw. Zahlungsmittel zuführen, aber — „alle diese Pläne sind Inflation“, erwidert der Reichsbankpräsident. Auch den Vergleich mit der Rentenmarktschaffung lehnt er ab, weil damals beim Geldumlauf die Dinge ganz anders, nämlich gerade umgekehrt, lagen wie heute. Die Reichsbank wird also die klare Abwehrstellung gegen jede Inflation (Sinken des Geldwertes und Steigen der Warenpreise) nach wie vor um so fester hüten, als ihre heute wichtigere Aufgabe einen nicht ungewöhnlichen Angriff bedeutet: den Kampf nämlich gegen die Geld- und Kreditdeflation. Am Erfolg dieses Ringens wird sich zeigen, ob die für unsere Kreditpolitik Verantwortlichen nach dem oben zitierten englischen Satz „Künstler“ sind oder nicht.

Wie sehr der Kredit das Blut im fein organisierten Körper einer modernen Wirtschaft ist, spüren wir tagtäglich, heute um so mehr, da man uns so furchtbar viel von diesem Lebenssaft abgezapft hat. Die rücksichtslos scharfen Diskontenerhöhungen der Reichsbank dienen neben dem Schutz der Währung und als Maßnahme gegen die Abwanderung des ausländischen Kredits in Deutschland auch noch dem dritten Zweck einer möglichst starken Kredit-einschränkung bei der deutschen Wirtschaft selbst. Das Anziehen der Diskontschränke hätte aber doch nicht zu jenen beiden sonst immer erreichten Zielen geführt, wenn nicht die Devisenzwangswirtschaft und schließlich das Stillhalteabkommen mit dem Ausland hinzugezogen wäre. Diese Zwangsbeziehung der Devisen, so schreibt nun Dr. Luther, „wird aber so lange aufrechterhalten werden müssen, bis eine längerfristige Regelung das sechsmonatige Provisorium der Stillehaltung ersetzt, das vom 1. September ab läuft“. Alle „legitimen Devisenbedürfnisse“ des Außenhandels würden aber voll befriedigt werden und Dr. Luther lehnt es ab, mittels der Devisenzuteilung etwa eine planmäßige Beschränkung gewisser Teile der Einfuhr zu erzwingen. Dadurch würde man nur unsere Ausfuhr in Gefahr bringen! Das darf aber nicht geschehen, denn leider erfolgt trotz des großen Ausfuhrüberschusses doch fortwährend ein empfindlicher Devisenabfluß aus Deutschland, weil die Stillhaltung des Auslandes nicht gegenüber allen uns gegebene Kredite vereinbart werden konnte. Unser Notenumlauf ist trotzdem jetzt wieder zu etwas mehr als 40 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt.

Auch in der ursprünglich so würgend-scharfen Kredit-einschränkung hat die Reichsbank eine beträchtliche Milderung eintreten lassen. Der Weg rücksichtslos „Abbaues der Debitoren“, also der Kreditkürzung bei den Banken, „ist nicht gangbar“, die Einengung auf das zusammengekrümpfte Kreditvolumen nicht möglich, — wenn man eben nicht auch gesunde Bestandteile der Wirtschaft zerstören will! Aber auf der einen Seite ist der Umlauf des Geldes überaus langsam geworden; dieses Blut hat sich „verdicke“ und verringert; ebenso ist's auf der anderen

Streikende Marine

Die Meuterei der englischen Flotte.

Die Regierung läßt mit sich handeln.

Die Verstöße gegen die Disziplin, die sich bei der gewalttätigen Geldumwälzung von Goldansprüchen in der englischen Atlantikflotte ereigneten, sind zweifellos so stark gewesen, daß man von einer Meuterei sprechen muß. Das wird auch mehr oder weniger offen von der englischen Presse eingestanden, die erklärt, die Schiffsbesatzungen hätten das Vertrauen der anderen Nationen in Englands Kredit untergraben. Ungehor-sam gegen die Anweisungen der Regierung in den jetzigen Zeiten seien ebenso zu verurteilen, wie das in Kriegszeiten der Fall war. Die Zeitungen erklären im übrigen, daß die Matrosen in ihren Versammlungen es abgelehnt hätten, sich von bolschewistischen Agitatoren beeinflussen zu lassen. In einer außerordentlichen Kabinettsitzung wurden die Vorgänge in der atlantischen Flotte erörtert. Es sollen auch Meldungen vorgelegt haben, daß in der Armee und auch in der Polizei Anzeichen von Unruhen bemerkbar geworden seien.

Zu dem Ausbruch der Meuterei

wird noch ergänzend gemeldet, daß, als vom Flottenchef das Signal zum Ankerlichten gegeben wurde, sich die Augen der Mannschaften auf das Linienschiff „Valiant“ richteten. Die Matrosen erwarteten mit Spannung, ob dort dem Befehl Folge geleistet werden würde. Aber auf diesem Schiffe blieb die Mannschaft unter Deck und weigerte sich, die Anker zu lichten.

Offiziere und Fähnriche verurteilten sodann, den Anker selbst zu lichten, worauf die Mannschaft erklärte, daß sie dann einfach den anderen Anker fallen lassen würde. In der Zwischenzeit hatten die Heizer die Feuer ausgehen lassen.

der Streik war gelungen,

die Mannschaft versammelte sich auf dem Vordeck, und ihre Rufe zum Nachahmen wurden von den Schiffen der übrigen Flotte aufgenommen. Nur auf einem Teil der Schiffe waren die Mannschaften bereit, die laufenden Reinigungsarbeiten zu versehen und ihre Schiffe einigermaßen in Ordnung zu halten. Auf anderen Schiffen mußte beispielsweise die

Wacheübernahme durch die Offiziere erfolgen. Befehlsgemäß sind die Schiffe der Atlantikflotte in See gegangen, um ihre Heimathäfen Portland, Devonport und Chatham anzulaufen. Als bei der Flotte die Nachricht eintraf, daß die englische Admiralität bereit sei, gewisse Härten, die durch die Goldherabsetzungen entstanden waren, untersuchen zu lassen, ließen die Offiziere die Mannschaften antreten und teilten ihnen die Entscheidung mit,

die mit Beifallsrufen aufgenommen wurde.

Dennoch bedurfte es der ganzen Überredungskunst der Offiziere, um die Mannschaften zum Dampfmachen und zum Seemannsmachen der Schiffe zu bewegen. Die Besatzungen erhoben Einwendungen dagegen, daß die Schiffe

voneinander getrennt werden,

was geschehen muß, wenn sie auf ihre verschiedenen Heimathäfen verteilt werden. Auf einzelnen Schiffen dauerte es über zwei Stunden, ehe sich die Mannschaften mit dem Auslaufen ihres Schiffes einverstanden erklärten. Auf dem Linienschiff „Valiant“, auf dem zuerst die Unbotmäßigkeit ausgebrochen war, dauerten die Verhandlungen am längsten.

Gleichzeitig mit dem Befehl, daß sie die Klagen der Mannschaften untersuchen werde, ließ die Admiralität auch mitteilen, daß diejenigen, die sich weigerten, ihre Pflicht zu tun, streng bestraft würden.

Der Chef des zweiten leichten Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Miles Kington, unter dessen Kommando die beiden Kreuzer gestanden hatten, die Kiel besuchten, fuhr

persönlich von Kreuzer zu Kreuzer,

um die Mannschaften an ihre Pflichten zu erinnern.

In dem Schreiben an die Admiralität, in dem sie die Forderungen nach Revision der Goldherabsetzungen stellten, hatten die Besatzungen darauf hingewiesen, daß die befohlenen Einsparungen zu ernsten Härten und zur Unmoral unter den Familien der Seeleute führen müßten. Wenn sie nicht

eine schriftliche Garantie

von der Admiralität erhielten, die vom Parlament zu bestätigen sei, würden sie sich wie ein Mann weigern, ihre Pflicht zu tun. Sie seien jedoch grundsätzlich bereit, gewisse Goldherabsetzungen anzunehmen. Presskorrespondenten, die auf den Schlachtkreuzern zugelassen waren, konnten beobachten, wie die Mannschaften Gassenhauer sangen, obwohl ihre Offiziere ganz in ihrer Nähe waren.

Kleinbäuerliche Betriebsorgen

Was die Kleinbauernbetriebe leisten.

Herbstwoche der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

In Hessen besitzen 84,5 Prozent aller selbständigen Landwirte weniger als fünf Hektar Land, 64,5 Prozent sogar weniger als zwei Hektar. Es ist daher natürlich, daß die dies-jährige Herbsttagung der D. L. G. in Darmstadt die kleinbäuerlichen Betriebsorgen in den Vordergrund stellt.

Was der Kleinbauer zu leisten vermag, ergab sich besonders deutlich in der Kinderzuchtabteilung, wo die Umwandlung des Vogelsberger Kindes aus dem früher minderwertigen Landtschlag in das heutige erblaffige Leistungstier gezeigt wurde. Gleichzeitig wurde die durch die Nachkriegsverhältnisse notwendig gewordene

Umstellung des südwestdeutschen Höhenstallviehs

erörtert, eine sehr wichtige Frage, wenn man bedenkt, daß dieses Höhenstallvieh ein volles Drittel des gesamten deutschen Kinderbestandes ausmacht. Aber auch als Saatzüchter hat der Kleinlandwirt anerkannte Pionierleistungen zu verzeichnen, das beweist neben der Tatsache, daß in Südwestdeutschland schon 10 Prozent der gesamten Anbaufläche auf Futterpflanzen umgestellt sind, besonders der Erfolg, den

der festische Mais

für Grünfütter- und Silagezwecke heute bis nach Ostpreußen und Ostpommern hin eingebracht hat. Dagegen hat der Süden noch manches auf dem Gebiete der

Seite der Fall mit dem — furchtbar teuer, weil knapp gewordenen — Kredit innerhalb der deutschen Wirtschaft. Den daher nur zu berechtigten Wünschen nach Kredit-ausdehnung hat die Reichsbank, die ja heute die „letzte Kreditquelle“ ist, durch Aufhebung der früheren Einschränkungen und durch andere Maßnahmen Rechnung getragen. Genau aber wie bei den Devisen dürfen hier nur die „legitimen Bedürfnisse“ der Wirtschaft befriedigt, darf nicht etwa ein übergroßes und jedem Windstoß erliegendes Kreditgebäude errichtet werden. In weitem Umfange ist daher, wie Dr. Luther hervorhebt, der Reichsbankkredit an die Stelle des uns entzogenen Auslandskredits getreten, aber eine gewisse Grenze ist hierbei jetzt erreicht; denn jede weitere Ausdehnung ist abhängig von der des „Handelsvolumens“, also von einer Neubelebung der deutschen Wirtschaft, — wovon aber zurzeit leider nichts zu spüren ist! Über drei Milliarden sind von der Reichsbank gegenwärtig der Wirtschaft als Kredit zur Verfügung gestellt. Aber auch das ist keine Kreditinflation, sondern entspricht nur notdürftig, eher noch zu wenig dem, was die deutsche Wirtschaft eben zum Vegetieren braucht; denn bei ihr kann man ja jetzt kaum von einem „Leben“ sprechen.

Kartoffelverfütterung,

besonders der Rohkartoffelverfütterung, vom Osten und Norden zu lernen und diese Lehre ist bei unserem Kartoffelüberschuß und der großen Not des Gesamtvolkes sehr dringlich, wie in der Futterabteilung allgemein anerkannt wurde. Zu lernen hat der Kleinlandwirt auch noch in der

Verbesserung des Saatgutwechsels,

was deutlich gerade in dem sonst so fortgeschrittenen Hessen zu erkennen ist, und einer der schwersten Fehler, den gerade der Kleinlandwirt noch häufig begeht, ist das

Durchhalten von Kühen,

die nicht genügend leistungsfähig sind und daher viel zu teuer werden.

Neben diesen dem Kleinlandwirt in erster Linie angehen-den Fragen fanden die Vorträge zur Förderung des landwirtschaftlichen Absatzwesens das allergrößte Interesse und einen Massenbesuch, der die Sorgen der Landwirtschaft deutlich bekundet. Hier entwickelte Regierungspräsident z. B. Freiherr v. Braun die allgemeinen Aufgaben, die angeht die Schrumpfung des Außenhandels und der Geldknappheit des Binnenmarktes den Genossenschaften

bei der Förderung des landwirtschaftlichen Absatzes zuzulassen, was Direktor Konrad-Berlin dahin ergänzte, daß er den besonderen Anteil vorzöge, den die Genossenschaften bei der Verwertung der diesjährigen Ernte übernehmen müssen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Riffhäuserbund zur Abrüstungskonferenz.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Riffhäuser“ dem drei Millionen ehemaligen Soldaten angeschlossen sind, hat seine sämtlichen Verbände und Vereine zu einem großen Propagandaabsatzzug zur nächstjährigen Abrüstungskonferenz aufgerufen, um in weitesten Kreisen des Volkes das Verständnis für die Bedeutung dieser Konferenz zu verbreiten.

Sparfassen vor Vollauszahlung.

Wie verlautet, ist die neue Verordnung für die Sparfassen, die es diesen gestattet, Auszahlungen wie früher in jedem Betrage zu leisten, erst Mitte nächster Woche zu erwarten.

Um die Einberufung des Preussischen Landtages.

Präsident Bartels hat dem Ältestenrat des Preussischen Landtages auf Dienstag, den 22. d. M., zu einer Sitzung einberufen. Es soll dann über den von den Deutschnationalen unterstützten Antrag der Kommunisten entschieden

werden, der die Einberufung des Landtages verlangt, um zum kommunistischen Antrag auf Aufhebung der preussischen Sparnotverordnung Stellung zu nehmen.

Die Wirtschaftspartei beim Reichstanzler.

Die Parteileitung der Wirtschaftspartei trat zusammen, um zu den schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen Stellung zu nehmen. Der Reichstanzler wird am Freitag vom Fraktionsvorstand den Vorstehenden Abgeordneten Mollath und den Abgeordneten Freidel zu einer politischen Aussprache empfangen.

Von der Hand in den Mund.

Unsicherheit im Privat- und Reichshaushalt.

Es geht dem Reich so wie dem Privatmann: In diesen wirtschaftlich ungewissen Zeiten ist es nicht möglich, mit einigermaßen sicheren Einkünften zu rechnen und auf längere Sicht seinen Haushaltsbedarf in voraus zu bestimmen. Man lebt hier wie dort von der Hand in den Mund und die Unsicherheit bringt überall schwere Schädigungen mit sich. Da spätestens im November das Reichskabinett dem Reichstag den Haushaltsplan für das Jahr 1932 vorlegen muß, beschäftigen sich die zuständigen Stellen seit einiger Zeit mit der Gestaltung dieses Haushaltsplanes. Die Tatsache jedoch, daß angesichts der überaus schwierigen Wirtschaftslage nicht abzusehen ist, wie sich Einnahmen und Ausgaben des Reiches gestalten werden, macht die Aufstellung des Reichshaushaltsplanes für das Jahr 1932 große Schwierigkeiten. Auch ist bekanntlich die Frage offen, wie sich die deutschen Reparationszahlungen im Jahre 1932 gestalten werden, da das Hoover-Festjahr am 1. Juli abläuft. Es scheint inselgeheßen, daß man an den zuständigen Stellen einen Plan erwägt, der darauf hinausläuft, daß die Zwischenzeit vom 1. April bis zum 1. Juli durch ein Provisorium überbrückt wird, das etwa einer Verlängerung des Reichshaushaltsjahres von 1931 um ein Vierteljahr gleichkommen würde. Die Reichsregierung hat bekanntlich in früheren Jahren in ähnlichen Fällen, in denen der Reichshaushaltsplan nicht fertiggestellt werden konnte, sich damit geholfen, sich Haushaltszölle vom Reichstag bewilligen zu lassen, bis der Haushaltsplan als solcher verabschiedet werden konnte. Angesichts der gegenwärtigen Lage scheint es jedoch, als ob ein derartiges Verfahren keine sehr glückliche Auswirkung haben könnte, so daß man es möglicherweise stattdessen vorziehen dürfte, den zu überbrückenden Zeitraum gleich auf einmal zu regeln. Eine Entscheidung über die Frage ist jedoch noch keineswegs gefallen.

Bankenkredit für Berlin.

Ultimoschwierigkeiten überwunden.

In der Berliner Stadtkörperschaftsversammlung erklärte Stadtkämmerer Aich, daß es gelungen sei, von einem unter Führung der Preussischen Staatsbank und der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft stehenden Konsortium einen Überbrückungskredit in Höhe von 20 Millionen Mark zu erhalten. Damit können die Kassenschwierigkeiten des Monats September als überwunden bezeichnet werden.

Auf eine kommunistische Anfrage erklärte der Stadtkämmerer, der Überbrückungskredit sei zu 50 Prozent im Februar und im März nächsten Jahres fällig und mit ein Prozent über Reichsbankdiskont zuzüglich ein Prozent einmaliger Provision zu verzinsen. Bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes könnten die Bedingungen als angemessen gelten.

Reichsparteitag der Staatspartei.

Die Deutsche Staatspartei hält am 26. und 27. September im Plenarsaal des Preussischen Landtages ihren ersten außerordentlichen Reichsparteitag ab. Im Mittelpunkt der Beratungen am Sonntag, dem 27. September, steht ein Vortrag des Reichsfinanzministers Dietrich über „Der Kampf der Deutschen Staatspartei um Deutschlands Gesundung“. Am Sonntag wird auch die Vorstandswahl vorgenommen werden.

Vorläufig kein neuer Hoover-Schritt.

Zahlungsausschub und Abrüstung.

Aus Washington wird zuverlässig gemeldet, daß Präsident Hoover noch nicht bereit sei, Schritte für eine Verlängerung des Kriegsschuldenzahlungsausschubs zu unternehmen. Hoover werde wohl an seinem Standpunkt noch weitere sechs Monate festhalten. Es bestehe noch keine Klarheit darüber, wie die amerikanische Politik die Zusammenhänge zwischen Zahlungsausschub und Abrüstung ansehe.

Was kostet die Abrüstungskonferenz?

Vorläufig vier Millionen Goldfranken.

Der Kostenanschlag für die im Februar 1932 beginnende Abrüstungskonferenz liegt jetzt dem Haushaltsausschuß der Völkerverversammlung in Form eines Berichtes des Generalsekretärs vor.

Danach werden die Kosten für die gesamte Abrüstungskonferenz vorläufig auf vier Millionen Goldfranken geschätzt, darunter allein zwei Millionen für Drucksachen, 1,2 Millionen Goldfranken für Zusatzpersonal, 140 000 Goldfranken für Auto- und Radfahrtdienst, 360 000 Goldfranken für Papier und technische Utensilien, 50 000 Goldfranken für die Repräsentationskosten des Präsidiums, 50 000 Goldfranken für Reise- und Aufenthaltsgeschädigungen sowie 86 000 Goldfranken für unvorhergesehene Ausgaben.

Der Vorschlag des Generalsekretärs basiert auf einer sechsmonatigen Dauer der Abrüstungskonferenz. Nach allgemeiner Auffassung wird der Kostenanschlag in Höhe von vier Millionen Goldfranken kaum genügen.

Vokales und Provinzielles.

Halver, den 18. September 1931

—: Lichtspielhaus Central-Theater Lüdenscheid. Das diesmalige Wochenprogramm des Central-Theaters bringt u. a. den Großfilm: „Der Schrecken der Garnison“; in der Hauptrolle Felix Bressart. Aus dem Inhalt ist kurz zu erwähnen: Wo es auf der Welt auch Militär gibt, immer besteht eine friedliche Rivalität zwischen der Infanterie und Kavallerie, die sich nun einmal besser dünkt als die anderen Truppengattungen. Der Musketier Kulide, ein Soldat dumm und völlig unmusikalisch. Auf einem Soldatenball haut ihm Leutnant Schmidt eine Backpeife herunter. Dieses bringt den Stein ins Rollen. Der Major drängt darauf, daß Kulide zu den Husaren versetzt wird. Hier wird ihm von Wachtmeister Brennecke ein Abschiedsbrief übergeben, den er der Tochter des Photographen ausändigen soll. Als Kulide nun sieht, daß dieser Brief furchtbare Folgen bei Antonie haben könnte, gibt er ihn nicht ab, sondern richtet Grüße von dem ungetreuen Wachtmeister aus. In immer neue Lügen verstrickt sich Kulide und da er die Erbprinzessin in einem Gespräch ebenfalls

beleidigt hat, ist das Maß voll und er wird zur Infanterie zurückversetzt. In einer gekauften Husarenuniform macht er nach wie vor Besuche bei Antonie. Er kauft aus dem Schlossgarten Äpfel und bringt sie Antonie. Aus der Untersuchung geht hervor, daß Kulide die Äpfel aus Liebe zu seiner Braut geklaut hat. Da die Erbprinzessin das erfährt, verzeiht sie Kulide und macht zur Bedingung, daß er Antonie heiraten soll. So hat der „Schrecken der Garnison“ am Ende doch noch Gutes gestiftet. (Siehe Inserat.)

Halver

—0 Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 16. zum 17. 9. 1931 wurde in die Gastwirtschaften von Witwe Kollfing in Bommer und Rudolf Bürger in Anschlag eingebrochen. Entwendet wurden Lebens- und Genussmittel in geringem Umfange. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet.

—0 Herbstferien. Die diesjährigen Herbstferien für den Amtsbezirk Halver sind durch Verfügung des Herrn Landrats in Altena anderweitig für die Zeit vom 23. September bis 6. Oktober 1931 festgesetzt worden. Schluß des Unterrichts Dienstag, den 22. September, Wiederbeginn Mittwoch, den 7. Oktober 1931.

—1) Wasserport Eichholz. In dem gestern veröffentlichten Bericht über die Vorstandssitzung vom letzten Dienstag muß es am Schlusse richtig heißen: „Jeder eine, auch der Pessimist, wird mit Genugtuung über die Anlage des Strandbades Halver-Eichholz urteilen können, denn durch dieselbe wird eine weitere Zierde unseres schönen Dörfchens Halver entstehen.“

Kierspe

—b Vollme. Der Rückgang der Volmetaler Breiterwarenindustrie und der damit verbundene Zerfall der kleineren Hammerwerke hat in den letzten Jahren Formen angenommen, die bedauernswert sind. Ein Hammer nach dem anderen zerfällt und die Einrichtungen schwinden täglich an Wert. Während bereits im mittleren Volmetale verschiedene der früheren Wasserhämmer völlig verschwunden und eingestiegen sind, hat nunmehr die Firma Engstfeld & Co. aus Vollwerk damit begonnen, ihre beiden Wasserhämmer, die an der Straße zwischen Vollme und Vollwerk liegen abzureißen. Die Wasserkräfte der Volme sind dadurch zur Unnutzbarkeit herabgesunken und der Hammer-schmiedebetrieb stirbt mit der Zeit aus. Nicht nur die Industrie leidet unter diesen Umständen, sondern auch der altertümliche Reiz des Landschaftsbildes verschwindet.

Kierspe-Bhf.

—b Nachdem die beiden Schulbezirke Verten und Vollwerk zu einem Gesamtschulverbande mit Wirkung ab 1.

September d. J. vereinigt worden sind und Herr Lehrer Markes von hier, der bisher die 2. Schulstelle in Vollwerk verwaltete, nach Verten versetzt worden ist, wird Herr Markes nunmehr auch seinen Wohnsitz ab 1. Oktober von hier nach Verten verlegen. Damit wird ein Wunsch der Bewohner des Schulbezirkes Verten erfüllt.

—b Während die meisten Hammerwerke im Volmetale still liegen, ist es der Firma Schrieber in Schleipe gelungen, das an der Provinzialstraße zwischen Grünbaum und Vollme liegende Hammerwerk an einen Fabrikanten aus Voerde zu vermieten.

Rönsahl

—1) Auf dem Schießtag in Lüdenscheid konnte auch die Schießabteilung des hiesigen Schützenvereins bei schärfster Konkurrenz einige Preise erringen. So erzielten die Kameraden Richard Badhaus, Rönsahl und Paul Müller, Rönsahl, bei 6 Schuß 72 bzw. 68 Punkte.

Lüdenscheid. Zwei schwere Unfälle im Verkehr waren Mittwoch zu verzeichnen. An der Einfahrt zur großen Schützenhalle, Ecke Sieges- und Schützenstraße, fuhr ein Motorradfahrer gegen ein Auto und wurde von seinem Fahrzeug geschleudert. Durch den Sturz zog er sich einen schweren Schädelbruch zu und wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich an der Ecke Humboldt- und Kaiserstraße. Dort traf ein Motorradfahrer auf eine Limousine und erlitt bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen, so daß auch er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Plettenberg. Der Eingemeindungsausschuß des Stadtrates sprach sich einstimmig für eine Zusammenlegung von Stadt- und Landgemeinde aus, da nur so die notwendigen Ersparnisse in der Verwaltung zu erzielen seien. Eine Personalunion wurde abgelehnt. — Es steht zu erwarten, daß die Regierung alsbald Stellung nimmt und bekannt gibt, was sie hier sowohl wie im benachbarten Attendorn vorhat.

Protest der westfälischen Konrektoren.

Dortmund. Die Arbeitsgemeinschaft westfälischer Konrektoren und Konrektorinnen hielt am Mittwoch nachmittag in Dortmund eine Protestversammlung ab, die folgende Entschliebung einstimmig annahm: Wir protestieren entschieden gegen den Fortfall unserer gesetzlich festgelegten Amtszulagen, wie sie die Rechtsverordnung vom 15. September 1931 verfügt. Wir sehen darin eine vollkommen ungerechtfertigte Sonderbehandlung zu unseren Ungunsten. Wir sind die einzige Gehaltsgruppe, die ihre ganze Amtszulage verloren hat. Dies müssen wir um so bitterer und schmerzlicher empfinden, als wir fast alle im vorgerückten Alter stehen und dem Ende unserer dienstlichen Laufbahn nahe sind.

Schriftleitung: Wilh. Dell jr., Halver i. Westf.

Zweitgrößte Luftkonditionierung

ECKENER

Im Luftkonditionierung für alle Räume und Räume.

Luftkonditionierung - unsere Spezialität - muß auch durch unsere Qualität sichergestellt sein; nicht unsere Leistungen sind unsere Stärke, nicht unsere Preise.

Die besten, neuesten Einrichtungen für Luftkonditionierung und Wärmehaushalt in allen Räumen und in allen großen und kleinen Gebäuden, für den Winter, den Sommer, den Frühling und den Herbst.



Ollen

Kaufman'sches

Charmant

BARMEN UND SOLINGEN

Das führende Haus für elegante Bekleidung



Deutschland warnt vor Zollerhöhungen.

Die Genfer Aussprache über die Wirtschaftskrise.
Im Verlauf der Hauptaussprache im Wirtschaftsausschuß gab Ministerialdirektor Pöffe eine Erklärung über den Standpunkt der Reichsregierung zu den aktuellen europäischen Krisenmomenten ab. Er führte u. a. aus: Die deutsche Regierung ist der Meinung, daß es unbedingt notwendig ist, wenigstens für eine gewisse Zeit

die Sicherheit der bestehenden Handelsverträge zu gewährleisten. Die deutsche Regierung hat der englischen Regierung bereits mitgeteilt, daß sie durchaus bereit sei, alles zu tun, damit die Wünsche Englands für eine handelspolitische Verständigung mit den europäischen Festlandsstaaten erreicht werden. Dr. Curtius hat bereits in der Vollversammlung darauf hingewiesen, daß

wegen der deutschen Not heute die Erde bebt. Gewisse Ereignisse der letzten Zeit zeigen aber, wie richtig dieser Ausdruck ist. Sofortige Maßnahmen müssen ergriffen werden. Unbedingt erforderlich ist, daß die Politik der einzelnen Staaten in Einklang gebracht wird mit der Zusammenarbeit mit allen Staaten und daß die Interessen der anderen Staaten hierbei grundsätzlich berücksichtigt werden. Der Bericht der wirtschaftlichen Sachverständigen des Europa-Ausschusses, dem auf deutscher Seite große Bedeutung beigegeben wird, enthält eine Reihe bisher einzigartiger Vorschläge zur Behebung der europäischen Wirtschaftskrise. Dieser Bericht muß von den Regierungen besonders beachtet werden. Der Völkerbund, so schloß Pöffe unter lebhaftem Beifall, darf sich nicht mehr auf eine rein theoretische Behandlung der großen wirtschaftlichen Notfrage beschränken, sondern muß

unverzüglich praktische Maßnahmen durchführen. Die Reichsregierung begrüßt es insbesondere, daß die Zweckmäßigkeit und Unschädlichkeit der von Deutschland abgeschlossenen Präferenzverträge jetzt allgemein anerkannt worden ist.

In den Ausführungen des französischen Handelsministers fand sich kein Wort über den Gedanken einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich. Diese Tatsache wurde allgemein bemerkt, da erwartet worden war, daß der Minister im Hinblick auf den Berliner Besuch auf den Gedanken einer deutsch-französischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit eingehen würde.

Polen beschwindelt den Völkerbundrat.

Ein gefälschtes Dokument.

In weiten Delegationskreisen hat ein soeben bekanntgewordener Zwischenfall großes Aufsehen erregt. Die polnische Abordnung hatte vor kurzem telefonisch mit dem Warschauer Außenministerium gesprochen und verlangt, das Finanzministerium solle unverzüglich eine Erklärung des Fürsten Pleß beschaffen, daß dieser mit den bisher gegenüber der polnischen Verwaltung getroffenen Anordnungen des polnischen Finanzministeriums zufriedengestellt sei.

Ein polnischer Senator, der als Rechtsanwalt von früher her eine Vollmacht des Fürsten Pleß besaß, hat daraufhin an das Warschauer Finanzministerium ein Schreiben gerichtet, in dem er, angeblich im Auftrage des Fürsten Pleß, die gewünschte Erklärung abgab. Das Schreiben wurde jedoch in Wirklichkeit unter dem direkten Diktat des polnischen Finanzministers aufgesetzt, wobei zur Abfassung des Schreibens ein hoher Beamter des polnischen Außenministeriums hinzugezogen wurde. Tatsächlich war jedoch die Vollmacht des polnischen Senators nicht ohne Grund bereits am 1. September, d. h. vor der Abfassung des Briefes abgelaufen. Trotzdem erfolgte die Abfassung und Abfertigung des Schreibens ohne Fühlungnahme und ohne Wissen des Fürsten Pleß.

Das somit gefälschte Schreiben wurde von der polnischen Delegation sämtlichen Ratsmännern übermittelt und in dem Sinne ausgenutzt, daß ja nunmehr die polnische Beschwerde aus der Welt geschafft sei. Die polnische Delegation hat damit gerechnet, daß der Rat auf Grund dieses Dokumentes die Beschwerde als erledigt erklären werde.

Fürst Pleß erhielt jedoch davon Kenntnis und richtete sofort an den Generalsekretär des Völkerbundes sowie an den Berichterstatter im Rat, den japanischen Botschafter, die schriftliche Erklärung, daß das von der polnischen Regierung herübergebrachte Schreiben null und nichtig und die Abfertigung ohne Wissen und Zustimmung des Fürsten erfolgt sei. Der Versuch der polnischen Regierung, eine Beschwerde aus deutschen ost-europäischen Minderheitskreisen mit Fälschermethoden zu nichte zu machen, ist hierdurch mißglückt.

Das Sparprogramm für Österreich.

Völkerbund fordert starke Einschränkung des Haushalts.

Die vertraulichen Verhandlungen des Finanzausschusses des Völkerbundes über das österreichische Finanzhilfegesuch sind abgeschlossen worden. Das Ergebnis der mehrstägigen Beratungen besteht, wie erklärt wird, im wesentlichen in einem vom Finanzausschuß ausgearbeiteten Sparprogramm, das Einschränkungen des österreichischen Haushaltes um 200 bis 300 Millionen Schilling auf etwa zwei Milliarden Schilling vorsieht.

Das Programm empfiehlt insbesondere Einschränkungen der Ausgaben der Länder und Gemeinden und berührt auch die Hauptposten des österreichischen Staatshaushaltes. Der Zweck dieses Sparprogramms liegt in der Richtung, die österreichische Kreditfähigkeit wieder herzustellen und damit die Voraussetzungen für künftige internationale Anleiheverhandlungen zu schaffen. Die Durchführung dieses Sparprogramms ist die erste unmittelbare Voraussetzung, unter der jetzt Anleiheverhandlungen für Österreich in Frage kommen können.

Werden die österreichischen Wehrverbände aufgelöst?

Der österreichische Landbund zum Heimwehrputsch.

Der Landbund für Österreich erläßt einen Aufruf, der den Putzsch in schärfster Weise verurteilt. Zum Schluß wird in dem Aufruf auf die vor einigen Tagen in einer Vertrauensmännerversammlung der Sozialdemokratie aufgestellte Forderung nach Ausbau des Schutzbundes hingewiesen, der folgende eigene Forderung gegenübergestellt wird: Die Forderung der Sozialdemokratie gegenüber dem Ausbau des Schutzbundes gefährdet den inneren Frieden, da ein einseitiger Selbstschutz für das Bauern- und Bürgertum unerträglich ist. Der Landbund setzt dem die Forderung entgegen: Auflösung aller Selbstschutzverbände, da nur eine gefestigte Staatsmacht einzig und allein die Ruhe und Ordnung verbürgt.

Ob der Landbund seine Forderung nach Auflösung aller Selbstschutzverbände politisch durchsetzen kann, steht noch dahin. Die Sozialdemokraten möchten natürlich den Schutzbund für sich behalten und möglichst noch ausbauen. Die Christlich-Sozialen sind gänzlich abgeneigt, die ihnen nahestehenden Teile der Heimwehren aufzugeben. Jedenfalls werden keine Verfügungen getroffen werden, ehe Bundeskanzler Buresch aus Genf nicht zurück ist.

Erklärungen Chamberlains und Macdonalds.

Die Löhnungsrevolte in England.

Sir Austen Chamberlain bestätigte im Unterhaus seine letzten Verfügungen an die Flotte, wonach die Beschränkungen der Mannschaften untersucht, Fälle von Disziplinlosigkeit

aber streng bestraft würden. Er fügte hinzu, daß er bei Übernahme seines Amtes schon die Anweisungen über die Sold- und Gehaltsherabsetzungen ausgearbeitet vorgefunden hätte.

Einer ergänzenden Mitteilung Macdonalds zufolge, hatte die Admiralität schon die vorangegangene Regierung davon verständigt, daß die Mannschaften der Marine lokal die Löhne in ihrer Löhnung annehmen würden, vorausgesetzt, daß dementsprechende Gehaltskürzungen auch bei allen anderen Beamten und Angestellten der Regierung und der Kommunen sowie auch Abstriche bei den Arbeitslohnzahlungen stattfänden.

Die Soldkürzungen in der englischen Armee.

Der Vertreter des Kriegsministeriums bestätigte im Unterhaus, daß der Armeerat einen Unterarschuß eingeleitet habe, der etwaige Härten, die durch die Soldherabsetzungen entstehen seien, untersuchen soll.

Die Chefs der drei Marinestationen Großbritanniens sind von der Admiralität nach London befohlen worden, um zusammen mit Vertretern des Ministeriums einen Plan aufzustellen und zu erörtern, wie die Untersuchung über die von den Mannschaften der Flotte erhobenen Beschwerden durchgeführt werden soll.

Die „Rote Fahne“ auf vier Wochen verboten.

Der Polizeipräsident von Berlin hat die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Die Rote Fahne“ einschließend der Kopfschlätter mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von vier Wochen verboten. In einem Telegramm des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands an die englische Marine wird eine schwere Störung der freundschaftlichen deutsch-englischen Beziehungen erblidet.

Deutscher Polizeihauptmann in Polen verhaftet.

Der Polizeihauptmann Koczny, der in Ratibor stationiert ist, wurde, wie aus Kattowitz gemeldet wird, in Tichau, wo er bei seiner Schwiegermutter zu Besuch weilte, nach einer Hausdurchsuchung von der polnischen Polizei verhaftet. Die Gründe für die Festnahme wurden dem Berichteten nicht mitgeteilt.

Im polizeilichen Protokoll wurde angegeben, daß die Hausdurchsuchung kein belastendes Material zutage gefördert hat. Koczny hat bereits mehrere Male seine Schwiegermutter in Tichau besucht, ohne daß die Polizei daran Anstoß genommen hatte. Das deutsche Generalkonsulat hat sofort die erforderlichen Schritte bei der Kattowitzer Polizei unternommen.

Deutsches Flugzeug in Schweden verunglückt.

Vier Tote.

Aus Stockholm wird gemeldet: In der Nähe von Siresjö bei der Stadt Jönköping stürzte ein deutsches Flugzeug mit vier Insassen, zwei Deutschen und zwei Schweden, ab. Sie waren sofort tot.

Das für photographische Aufnahmen eingerichtete Flugzeug war gezeichnet „D. 1812“, W.F.W. Messerschmidt. Die Namen der Verunglückten sind: Führer Johann Wirth, Photograph Fritz Paul, beide aus Bayern, und Zivilingenieur Fritz Danielsson mit Gattin aus Stockholm. Nach Aussage eines Augenzeugen brach der eine Flügel des Flugzeuges ab. Zwei schwedische Fluginspektoren sind sofort an die Unglücksstelle abgereist, um an Ort und Stelle genaue Untersuchungen vorzunehmen.

Das Frankfurter Sängerefest findet statt.

Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes und der Festausschuß lassen gegenüber anderslautenden Nachrichten erklären, daß das Frankfurter Sängerefest bestimmt stattfinden wird. Es handele sich bei der Veranstaltung nicht um ein Sängerefest im Sinne der Vorkriegszeit, sondern Frankfurt soll eine Rundgebung chorischen Singens werden, „machtvolles Ringen um höchste Aufgaben des Chorgebietes, verbunden mit der Erfüllung vaterländischer Aufgaben, die mit dem DSB. von jeher verknüpft waren“.

Die Vorarbeiten für das Frankfurter Sängerefest schreiten rüstig voran. Schon stehen die Programme der Hauptauftritte fest, die Vereine sind bereits im Besitze der Lieder, die in den Aufführungen erklingen sollen; die Organisation des Festes nimmt mehr und mehr Gestalt an. In Kürze wird die Aufforderung zur endgültigen Anmeldung an die Vereine des DSB. hinausgehen. Sollte diese zweite Anmeldung wider Erwarten eine geringere Teilnehmerzahl ergeben als die erste Anmeldung, so läme eine nochmalige Überprüfung des Festprogramms in Frage. Indessen hat die Leitung des DSB. das feste Vertrauen und die starke Zuversicht, daß es gelingen wird, das Fest in den geplanten Ausmaßen durchzuführen.

Landgerichtsdirektor Arndt suspendiert

Einleitung eines Strafverfahrens.

Aus Berlin wird berichtet: Auf Grund der von dem Senatspräsidenten beim Kammergericht im Dienstaufsichtswege geführten Ermittlungen hat der Generalkonsulatsanwalt beim Kammergericht die Eröffnung des Strafverfahrens gegen den Landgerichtsdirektor Dr. Arndt und gleichzeitig die Amtssuspension bei dem Disziplinarssenat des Kammergerichts beantragt. Der Disziplinarssenat hat antragsgemäß das förmliche Disziplinarverfahren gegen Dr. Arndt eröffnet und gleichzeitig die Amtssuspension angeordnet.

Landgerichtsdirektor Dr. Arndt ist, wie man weiß, in Sachen „Stinnes-Urteil“ schwerer Verfehlungen bezichtigt worden. In derselben Sache hat die

Anwaltskammer Berlin

den Generalkonsulatsanwalt beim Kammergericht ersucht, in einem ehrengerichtlichen Ermittlungsverfahren aufzuklären, ob und inwieweit gewisse Berliner Rechtsanwälte, gegen welche schwere Vorwürfe erhoben worden sind, Verstöße gegen die Standespflicht zur Last zu legen sind.

1000 Gewehre gestohlen.

Große Erregung in Budapest.

Das bedeutendste Waffengeschäft in Budapest wurde in der Nacht von Einbrechern heimlich und vollkommen ausgeraubt. Den Tätern sind zahlreiche Pistolen, große Vorräte an Munition und etwa 1000 Gewehre in die Hände gefallen. Die Polizei vermutet, daß die Einbrecher Kommunisten sind. In den bekannten Untergrundsorten der Kommunisten werden deshalb umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Angesichts des Untersuchungsergebnisses des Eisenbahnattentats bemüht sich die Bevölkerung nach diesem Waffendiebstahl große Erregung. Man befürchtet, daß die Waffen zur Vorbereitung von Unruhen gestohlen worden sind.

Blutige Zusammenstöße in Spanien.

In Ronba bei Zaragossa versuchten kommunistische Arbeiter, die Gendarmenunterkunft zu stürmen.

Sie wurden mit Gewehrfeuer empfangen. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Auch in Olvares bei Sevilla kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Bürgergarde und der Zivilbevölkerung. Bei einem Feuergefecht wurden drei Personen schwer verletzt.

Wie aus Madrid gemeldet wird, versuchte in der vergangenen Nacht eine Anzahl portugiesischer Flüchtlinge wieder auf portugiesisches Gebiet überzutreten. Sie wurden von der portugiesischen Grenzgarde mit Gewehrfeuer empfangen und mußten auf spanisches Gebiet zurückkehren.

Ein Riesenschwindel im Oberbergischen.

Ein großer Bergwerk in Eisen und Manganerz zwischen Drabenderhöhe und Engelskirchen. — 180 000 Kubikmeter Eisenvorkommen. — Eine halbe Million Tonnen Erz.

Drabenderhöhe. Unweit Drabenderhöhe liegt an der Straße nach Engelskirchen der kleine stille Ort Unterkaltenbach. Hier prangte an einem kleinen Stüchchen Brackland ein Riesenschild „Gewerkschaft Unterkaltenbach 3“. Ein großer Bergwerk soll hier seit dem Jahre 1865 bestehen mit einem Eisenvorkommen von 180 000 Kubikmetern (500 000 Tonnen Erz). Der Briefkopf der Firma, die über 200 Geschäfte begaunerte, trug den Namen „Gewerkschaft Unterkaltenbach 3, Eisen- und Manganerzbergwerk, gegründet 1865“. Zur Glaubhaftmachung beschaffte sich die Firma ein natürlich erscheinendes notariell beglaubigtes Sachverständigen-Gutachten, wonach das 150 preußische Morgen große Gelände der Gewerkschaft Unterkaltenbach 3 im Grundbuch der Stadtgemeinde Gummersbach eingetragen sei. In Bonn befindet sich im Oberbergischen eine alte Urkunde von dem von der Firma gekauften Stüchchen Brackland, in der vermutet wird, daß sich der Abbau- und das Suchen nach Eisen- und Manganerz lohnen würde. Die Firma richtete in Düsseldorf mehrere Direktionsräume ein und verband es meisterhaft unter dem Vorwande, für eine Grubenkantine allerlei Waren einzukaufen, viele Firmen hinter Licht zu führen. Die Polizei hat jetzt der glänzenden Gewerkschaft ein jähes Ende bereitet.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 17. September.

* Börsenbericht. Tendenz: Weiter gedrückt. Die Börse stand erneut unter dem Druck in- und insbesondere ausländischer Abgaben auf fast allen Gebieten. Die Spekulation schritt zu Abgaben. Das Kursniveau lag 2 bis 5 Prozent unter den Vortagskursen. Vielfach erschienen wieder Minus-Minus-Zeichen. Im Verlauf war die Tendenz weiter gedrückt. Der Privatdiskont blieb bei anhaltender Abgabeneigung unverändert 7%. Die Börse schloß vollkommen unerholt, überall blieben die niedrigsten Tageskurse.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,45 bis 20,49; holl. Gulden 169,88—170,22; Danz. 81,76—81,91; franz. Franc 16,50—16,54; Schweiz. 82,15—82,31; Belg. 58,56—58,68; Italien 22,03—22,07; schwed. Krone 112,63—112,85; dän. 112,54 bis 112,76; norweg. 112,51—112,73; holländ. 12,47—12,49; österr. Schilling 59,17—59,29; Argentinien 1,095—1,099; Spanien 37,81 bis 37,89.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 17. September.

Verhängnisvoller Unfall zweier Zollbeamten.

Bockholt. Im benachbarten Suderwich ereignete sich in der Nacht ein schwerer Unglücksfall. Drei Zollbeamte, die sich auf dem Dienstgang befanden, wollten nahe der holländischen Grenze noch einmal ihre Dienstpistolen prüfen. Als der Zollassistent Brewe seine Pistole nachsehen wollte, lösten sich plötzlich mehrere Schüsse. Er selbst fiel tödlich getroffen zu Boden, während ein anderer Zollbeamter schwer verletzt wurde und in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kriminalpolizeiliche Ermittlungen bei der Firma Schweitzer u. Oppler A.-G.

Berlin. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, ist beim Betrugsdezernat eine Anzeige über die Unregelmäßigkeiten bei der Eisenfirma Schweitzer u. Oppler A.-G. in Berlin, Wilhelmstraße 71, eingegangen. Es handelt sich um die Verluste dieser Firma, die sich bekanntlich auf rund 12 Millionen Mark belaufen. Diese Verluste sollen in erster Linie aus ausländischen Abwrackverträgen und Beteiligungen sowie aus verschleierten Finanztransaktionen, die ohne Kenntnis des Aufsichtsrats erfolgten, entstanden sein. Die Kriminalpolizei hat nunmehr die Ermittlungen in dieser Angelegenheit aufgenommen.

Brandstiftung aus politischen Gründen?

Schwerin. In dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Händlers Johannes Hing am Nolltorring in Schwerin brach ein Großfeuer aus. Die Flammen fanden an dem mit Holz und Brennmaterial angefüllten Fachwerkbauwerk reiche Nahrung. Die Wohnung des Besitzers wurde völlig vernichtet. Von dem Vieh sind vier Pferde, drei Schweine und Federwild in den Flammen umgekommen. Das Feuer brach aus, als Hing auf einer Stahlhelmsammlung weilte. Man vermutet, daß als Entstehungsurache Brandstiftung mit politischem Hintergrund in Frage kommt.

Schlupftritt im französischen Manöver.

Paris. Nach Abschluß der großen französischen Herbstmanöver hat Kriegsminister Maginot an General Claudel ein Schreiben gerichtet, in dem er den an den Übungen beteiligten Offizieren und Mannschaften Dank und Anerkennung ausspricht. Der Minister schreibt u. a., die Vermählungen um die Reorganisation und Modernisierung des Heeres hätten reiche Früchte getragen. Solange die Sicherheit der Völker nicht durch andere effektive Mittel garantiert werde, sei Frankreich verpflichtet, eine so starke Armee zu erhalten, wie es ihm seine Mittel erlaubten.

Verbot des Angriff.

Berlin. Der Polizeipräsident hat das Berliner Gauorgan der NSDAP., der Angriff, mit sofortiger Wirkung bis zum 24. September einschließend verboten. Reichstagsabgeordneter Hinkel hat gegen dieses Verbot beim Reichsinnenminister Dr. Wirth Beschwerde eingelegt.

Die bayerische DMBP. verlangt Auflösung des Landtages.

München. Der Parteivorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei in Bayern befaßte sich mit Fragen der Reichs- und Landespolitik und faßte eine längere Entschließung, in der u. a. angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse in Bayern eine alsbaldige Auflösung des Landtages und die Durchführung von Neuwahlen in Bayern gefordert wird.

Starhemberg und Puchmayr wieder frei.

Wie aus Linz über Wien gemeldet wird, sind Fürst Starhemberg und General Puchmayr am Donnerstag um 20 Uhr aus der Haft entlassen worden.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch derselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorzeichen erlattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Ratsschlüsse gehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage Nr. 1. Eine erkrankte Kuh zeigt sehr apathisches Wesen, sie steht kurz vor dem Kalben. Vor allem liegt die Kuh viel, hat keine Freiluft und stöhnt sehr viel. Weidegang wird täglich geboten. Was soll ich tun? A. R. in H.

Antwort: Die bei der Kuh beobachteten Erscheinungen sprechen nicht unbedingt für eine Erkrankung. Kühe im hochträchtigen Zustand können gelegentlich und zeigen auch mal mangelhafte Freiluft. Diese Erscheinungen verschwinden dann nach der Geburt. Das Verhalten des Tieres auf die Weide ist durchaus richtig. Da es sich um ein sehr hochwertiges Rind handelt, wäre zu empfehlen, das Tier Ihrem Tierarzt vorzustellen, da nur durch direkte Untersuchung ein evtl. Krankheitsbild zu klären ist. Dr. Lh.

Frage Nr. 2. Erntlingsjau leidet an Ausfall. Eine Erntlingsjau warf vor vierzehn Tagen sieben Ferkel. Die Tiere waren anfangs gesund und munter. Nach wenigen Tagen bekamen sie hinter den Ohren schwächliche, ausschlagähnliche Stellen, die sich weiter über den Körper verbreiteten. Nach und nach gingen die Ferkel ein, bis auf drei Stück. Was kann ich dagegen tun? Die Sau erhält Magermilch, Kartoffeln und Haferstroh. Ist die Sau evtl. weiter zur Zucht verwendbar? W. R. in S.

Antwort: Die von Ihnen angegebenen Erscheinungen sind ein deutliches Zeichen dafür, daß die Ferkel an enzootischer Pneumonie erkrankten und daran eingegangen sind. Enzootische Pneumonie bedeutet ein Sammelbegriff für Krankheitserscheinungen, die bei jungen Ferkeln auftreten. Die daran erkrankten Tiere sind durchweg schwach in ihrer Konstitution und sind anfällig. In den meisten Fällen sind die jungen Tiere lungenkrank, es können aber Erkrankungen der Verdauungsorgane auftreten. Ein Teil der davon befallenen Ferkel geht ein, andere erholen sich. Niemals dürfen solche Ferkel zur Zucht benutzt werden, sondern sind nur für Mastzwecke brauchbar. Die Krankheit tritt auf bei ungesunder Haltung der Ferkel, insbesondere in feuchten Zementställen, und tritt insbesondere im Winter und im Nachwinter auf. Sie wird verhindert und geheilt durch Aufzucht der Ferkel in gesunden, luftigen Ställen und dadurch, daß die Tiere Bewegung in Luft und Sonne haben. Die Anfälligkeit für die Krankheit kann durch die Sau vererbt werden. Bei den heutigen niedrigen Schweinepreisen ist zu empfehlen, die Erntlingsjau abzustößen und sich dafür eine Zuchtjau aus einem gesunden bekannten Zuchtschlag zu kaufen. Dr. Lh.

Frage Nr. 3. Schäferhund hat Schmerzen im After, an dem er sich zu lecken sucht. Es scheint sich um Drüsen zu handeln, die auf Druck eine eitrige Masse entleeren. Würmer hat der Hund nicht. Er ist sonst munter und hat Appetit. Wie kann ich das Leiden beseitigen? B. J. in S.

Antwort: Drücken Sie den eitrigen Inhalt der Afterdrüsen aus und schmieren Sie eine zehnprozentige Bleisalbe in den After. Außerdem müssen Sie vorläufig für breiigen Stuhlgang sorgen, also viel Milch und Buttermilch verabfolgen, dagegen keine Knochen füttern. Bst.

Frage Nr. 4. Brieftaubensterben. Meine halbfleugigen Brief- und Feldtauben gehen mit gefülltem Kropf ein. Hier bis fünf Tage, ehe sie eingehen, wachsen sie nicht mehr, und nach dem Tode kommt eine flinke, etwa 2 cm lange, grau und schwarz quer ge-

streifte Made aus dem Schnabel heraus, die bereits die Zunge angegriffen hat. Sonst zeigen die Jungtiere keine Verletzungen. Die Eltern-tiere sind gesund. Um was handelt es sich, und wie ist dem Uebel abzuwehren? E. S. in W.

Antwort: Die Todesfälle unter den Tauben sprechen für das Vorliegen einer leichten Form von Diphtherie, wobei die älteren Tiere keine Krankheitserscheinungen zu zeigen brauchen. Die Verletzungen an der Zunge der verendeten Tiere sind nicht bewirkt durch die vorgefundenen Maden, sondern sie sind als Zeichen der Diphtherie aufzufassen. Diese Veränderungen entwickeln sich sehr schnell, und die jungen Tauben sind dann nicht mehr in der Lage, Futter aufzunehmen. Die Behandlung hat zunächst in Massage des Kropfes zu bestehen, wobei zu versuchen ist, den Inhalt durch die Rachenhöhle vorsichtig zu entfernen. Weiter sind jeden Tag die diphtherischen Veränderungen zu entfernen, und die wenig blutende Oberfläche ist mit Jodtinktur oder einer schwachen Lösung von Kreosot oder Kreolin zu bespülen. Diese krankhaften diphtherischen Veränderungen kehren in der ersten Woche jeden Tag wieder, aber sie fügen locher und lassen sich leichter entfernen. Der Taubenschlag, alle Gerätschaften und die nähere Umgebung sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Dr. L.

Frage Nr. 5. Apfelbaum hat madige Früchte. Ein achtjähriger Apfelbaum (Cor Drangenreinette) blüht jedes Jahr und setzt zahlreiche Früchte an. Wenn die Äpfel walnußgroß sind, wirft sie der Baum ab, daß nur wenige zur Reife kommen. Die abgefallenen Früchte sind wurmfressig. Der Baum ist nach der Blüte (leider nicht vorher) gespritzt worden; er steht auf gut gedüngtem Boden. Fünf Meter davon steht ein anderer Apfelbaum, der fast keine madigen Früchte hat. Leimringe waren im Herbst angelegt worden. Was ist zu tun, daß der Apfelbaum seine Früchte behält? A. S. in L.

Antwort: Es handelt sich bei Ihren Äpfeln um die Apfelmade. Die einfachste und sicherste Bekämpfungsart ist das alljährliche Spritzen mit Nospasit sofort nach der Blüte. Diese Spritzung ist acht bis vierzehn Tage später noch einmal zu wiederholen. Sollte nach einer Spritzung nach einigen Tagen Regen eintreten, so muß dieselbe bei trockener Witterung wiederholt werden. Es ist bei der Arbeit darauf zu achten, daß die Kelchblätter von der Spritzflüssigkeit getroffen werden. Da das Mittel giftig ist, so sind bald eßbare Unterkulturen von der Spritzung zu verschonen, außerdem sind diese vor dem Genuß gut abzuwaschen. Wo aber zu dem Gift nicht gegriffen werden soll, da bleibt nur das sofortige Auffammeln und Vernichten der heruntergefallenen Früchte übrig, von Zeit zu Zeit sind die Bäume durchzuschnitten, damit die Früchte mit den Maden herunterfallen, weil bei den von selbst heruntergefallenen Früchten die Maden sich schon häufig im Erdloch verpuppt haben. R.

Frage Nr. 6. Stachelbeerbäumchen gedeihen nicht. Meine Stachelbeerbäumchen sind dieses Jahr fast gar nicht getrieben, haben kräufelige, halbverdorrene Blätter und sehen sehr kümmerlich aus. Auch die Beeren sind klein geblieben. Die Bäumchen stehen auf gutem Boden. Gedüngt habe ich mit Thomasmehl und verdünnter Kalkmilch. Anfang März habe ich sie mit fünfprozentigem Obstbaumkarbolium bespritzt. Werde ich die Bäumchen erhalten? Welche Behandlung und Düngung

schlagen Sie mir vor? Ein paar Blätter sind zur Untersuchung beigelegt. P. S. in N.

Antwort: Die eingesandten Blätter zeigten die Merkmale eines kalkarmen Bodens, außerdem waren sie schwach von Blattmilben befallen. Düngen Sie die Sträucher jetzt noch mit in Wasser aufgelöstem vierzigprozentigem Kalk, so daß je Quadratmeter Boden 20 g Kalk kommen. Es ist mit genügendem Wasser nachzugießen, so daß der Dünger baldmöglichst zu den Wurzeln gelangt. Im Winter geben Sie eine Böldüngung, auf der gleichen Fläche 40 bis 50 g vierzigprozentiges Kalisalz und dieselbe Menge Thomasmehl. Im zeitigen Frühjahr geben Sie noch 50 bis 60 g schwefelsaures Ammoniak. Diese Dünger sind auszutreiben und flach einzuharken. Im Herbst ist außerdem noch 200 g Mangelkalk zu geben. Gegen die Blattmilben spritzen Sie im zeitigen Frühjahr, bevor die Knospen schwellen, mit dreiprozentiger Solbarslösung. Nach dem Blatt-austrieb sind diese Spritzungen, wenn nötig, noch einige Male mit einprozentiger Lösung zu wiederholen. R.

Frage Nr. 7. Kamelienspinnwebmilbe zeigt auf den Blättern starken Schimmelpilzbesatz. Was ist dagegen zu tun? Die Pflanze ist außerordentlich gut entwickelt und hatte reichlichen Knospenansatz. B. in G.

Antwort: Das eingesandte Blatt war vom Pestalozzia-Pilz befallen. Pflücken Sie die befallenen Blätter ab und verbrennen Sie diese. Danach spritzen oder tauchen Sie die Krone in eine einviertelprozentige Aspulumlösung. Diese Arbeit ist in Abständen von vierzehn Tagen bis vier Wochen einige Male zu wiederholen. Im übrigen ist der Pflanze ein luftiger, halbschattiger Standort anzuräumen. Die Blätter sind möglichst vor Nässe zu schützen, während der Pflanzball gleichmäßig feucht gehalten werden muß. R.

Frage Nr. 8. Butter wird sehr bald schlecht und ungenießbar. Die auf dem hiesigen Markt gekaufte Butter zeigt am ersten Tage ein sehr schönes Aussehen, das sich aber sehr bald verliert, und die Butter ist nach wenigen Tagen ungenießbar. Vor allem treten auf der Butter schwarze schimmelige Flecke auf. Worauf mag diese Erscheinung zurückzuführen und wie zu bekämpfen sein? M. in W.

Antwort: Die auf der Butter auftretenden schwarzen Flecken sind wahrscheinlich auf bakteriologische Ursachen zurückzuführen. Entweder kommen sie vom Papier oder aber durch die Verarbeitung. Da es sich wahrscheinlich um Schimmelpilze handelt, ist es ratsam, das Papier nur in ganz sauberen Räumen aufzubewahren, falls Sie überhaupt Papier zum Einwickeln verwenden. Sonst ist der Raum, in dem die Butter hergestellt wird, daraufhin zu untersuchen, ob hier schwarze Pilze vorhanden sind, und ist dann entsprechend zu weihen. Durch unbedingte Sauberkeit und Bekämpfung des schwarzen Schimmels werden Sie diese Flecken wahrscheinlich beseitigen. Sollte die Butter in Kübeln verkauft werden, so sind diese Kübel ebenfalls zu desinfizieren. Dies geschieht am besten mit einer heißen Sodalauge und gründlichem Nachspülen mit reinem Wasser. Schlimmer wird die Lage dann, wenn Ihr Wasser nicht gut sein sollte. In diesem Falle müßte es abgekocht und wieder abgekühlt werden. Sie sehen also, daß diese schwarzen Flecken verschiedene Ursachen haben können, und es ist jetzt Ihre Aufgabe, das für Sie Passende in Ihrem Betrieb zu suchen, um den Fehler abzustellen. Dr. E.-P.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmüller General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

40. Jahrgang

1931

Ein neuer Zweig der Pelztierhaltung: Die Silberdachszucht

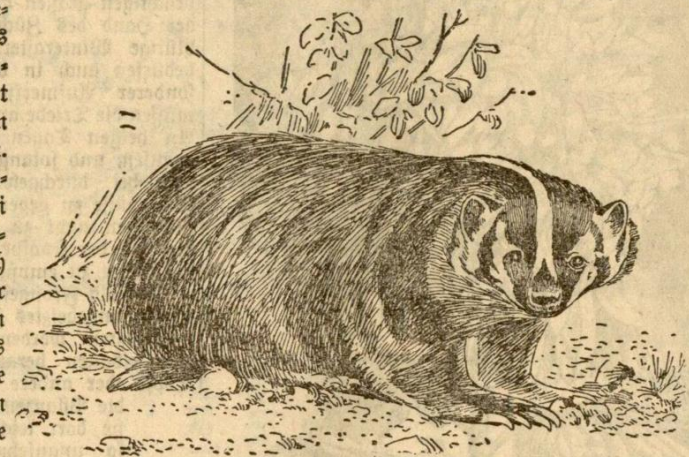
Von Wilhelm Kleffner

Der Silberdach ist ein naher Verwandter unseres Dachses. Seine Heimat ist Nordamerika, wo er die prärieartigen Gegenden von Kanada bis Texas bewohnt, aber nur hier und da noch häufiger zu finden ist. Im allgemeinen muß er als selten gelten; denn in sehr vielen Gegenden ist der Silberdach infolge sinnloser Nachstellung nahezu ausgerottet. Und das trotz seines früher recht billigen Pelzwertes. In dieser Hinsicht hat sich aber in den letzten Jahren ein Wandel vollzogen. Während früher die Dachschwarten mit etwa zwei Dollar je Stück bezahlt wurden, kosten heute wirklich gute Schwarten bis 75 Dollar und mehr. Im allgemeinen kann man 50 Dollar als Durchschnitt annehmen. Wie aber von Silberdachzüchtern mitgeteilt wird, sind gute Pelze nicht häufig.

Das Pelzwerk ist in der Hauptsache weiß, schwarz und grau. Von besonderer Wichtigkeit ist eine reiche und dicke Unterwolle und die gleichmäßige, über den ganzen Körper sich erstreckende Verteilung nicht zu starker Grannenhaare.

Ein gutes Zuchttier kostet heute etwa das Doppelte seines Pelzwertes, aber es scheint, daß die Nachfrage nach Zuchttieren heute noch weitaus größer ist als das Angebot. Und das dürfte wohl auch vorläufig so bleiben; mit der Zunahme des Interesses für die Silberdachszucht dürfte bestimmt noch mit einer größeren

Nachfrage nach Zuchtieren zu rechnen sein. Die Haltung und Zucht des Silberdachses macht gerade für unser Klima keinerlei Schwierigkeiten. Die Ernährung und die Aufzucht sind sehr einfach. Wenn man auch über eine „beste“ Fütterung noch nicht ganz im klaren ist, so weiß man doch, daß der Silberdach, wie



Silberdach

unser Dach, ein Allesfresser ist. Er dürfte etwa zur Hälfte von pflanzlicher, zur anderen Hälfte von tierischer Kost leben. Hierbei kommen Früchte, Gräser, Wurzeln, Säugetiere, Vogeleier, Frösche usw. in Betracht. Und man wird gut daran tun, dem Silberdach in dieser Hinsicht ein recht vielseitiges Futter zu bieten. In freier Wildbahn wird das Tier natürlich einen entsprechenden Ausgleich viel leichter finden, als wir dieses dem gefangenen gehaltenen Tiere bieten können. Eine nicht unbedeutende Rolle

hierbei dürften Mineralstoffe und besonders die Vitamine, in erster Linie das D-Vitamin, spielen. Gerade dieses Vitamin dürfte auf die Pelzqualität einen besonders großen Einfluß ausüben. Unsere moderne Wissenschaft hat uns aber hierfür die geeigneten Mittel in die Hand gegeben. Es sei nur an das von den Firmen J. G. Pharma-Verkaufen und E. Merck-Darmstadt hergestellte „Vigantol für Tiere“ erinnert.

In Amerika bekommen die Silberdachsje vielfach zerschroteten Weizen und Hafer gefodet, dazu etwas Salz und Milch. Auch sonst unbrauchbare, z. B. ausgeschaltete Eier werden diesem Futter zugefodet. Nachmittags erhalten die Dachsje dann noch etwa 250 g Fleisch oder Schlachthausabfälle. Auch alle guten Küchenabfälle können verwertet werden. Es gibt aber auch Züchter, die ausschließlich Fischreste verfodern. Eine einseitige Fütterung ist aber sicher zu vermeiden und unsere Erfahrungen dürften uns schon den rechten Weg weisen.

Der Silberdach ist ein friedliches Tier und wird leicht zahm, wenigstens aber zutraulich. Krankheiten kommen kaum in Betracht. Die Jungen sind mit fünfzehn Monaten etwa ausgewachsen. Der Pelz soll im Februar am besten sein. Die Reizzeit scheint anfangs Herbst einzutreten und vermutlich dauert die Reizzeit fünf bis sechs Monate. Doch ist hierüber noch nichts Sicheres bekannt geworden. Die Familien leben das ganze Jahr hindurch zusammen.

Bezüglich der Unterkunft des Silberdachses trage man seiner Natur als Höhlenbewohner Rechnung. Der Käfig soll geräumig sein. Am besten wird er in die Erde eingelassen. Erde zum Graben ist notwendig; doch vermeide man Sand. Zweckmäßig ist die Herrichtung eines Kunstbaues.

Weißblütigkeit (Leukose) und Goorkrankheit der Hühner

Von Dr. W. Lentz

Unter Leukose oder Weißblütigkeit der Hühner ist eine ansteckende, durch einen filterbaren Krankheitserreger verursachte Blutkrankheit zu verstehen, die fast ausschließlich bei Hühnern vorkommt. Die Art der Ansteckung ist noch nicht bekannt. Die ersten Krankheitsercheinungen treten etwa ein bis zwei Monate nach erfolgter Ansteckung auf. Der Verlauf ist schleichend und in der Regel tödlich, im Durchschnitt tritt der Tod zwei bis fünf Monate nach Ausbruch der Krankheit ein. Selbstheilungen sind äußerst selten. Da die Krankheit in ihrem Verlauf wenig

charakteristisch ist, muß das Hauptaugenmerk zur sicheren Feststellung der Krankheit auf die Veränderungen bei der Zerlegung eines verendeten oder notgeschlachteten Tieres gelegt werden. In der Regel ist eine auffallende Vergrößerung der Leber und der Milz festzustellen. Die Leber zeigt mitunter ein Gewicht von 300 g gegenüber einem normalen Gewicht von 30 bis 40 g, sie ist leicht brüchig und von gelblich bis brauner Farbe. In der Leber selbst finden sich zahlreiche weißgraue Flecken und Erhabenheiten von verschiedener Größe, die sich unscharf von dem um-

gebenden Lebergewebe abheben. Milz und Nieren sind gleichfalls bedeutend vergrößert, so daß auch hier große Gewichtszunahmen festzustellen sind, die teilweise das Zehnfache des normalen Gewichtes erreichen. Die Schleimhaut des Darmes ist in ihrem ganzen Verlauf geschwollen und zuweilen von kleinen Knötchen durchsetzt, die sich mitunter auch unter dem äußeren Darmüberzug finden. In vereinzelt Fällen haben die Organe ganz normale Größe und fallen nur durch ihr blaßes Aussehen auf. Das Knochenmark ist dann graurot oder hellrot.

Die Bekämpfung der Seuche hat in der Hauptsache in der Vorbeuge, das heißt in der Verhütung der Ansteckung zu bestehen, da die Behandlung bereits erkrankter Vögel wenig erfolgversprechend, wenn nicht vollkommen aussichtslos ist. Versucht werden kann ein Zusatz zum Trinkwasser von ein bis zwei Tropfen Jodwasserlösung pro Tier und Tag oder die Verabreichung einer einprozentigen Lösung von Ferrum sulfuricum als Trinkwasser. Führt dieser Versuch zu keinem Erfolg, so sind die kranken erkrankenden Tiere abzuschlachten. Die geschlachteten Vögel sind beim Bestehen von vorgeführter Abmagerung oder bei umfangreicher Bildung von Geschwülsten in der Haut und Muskulatur unschädlich zu beseitigen. In allen leichteren Erkrankungsfällen können die Vögel nach Entfernung der krankhaft veränderten Organe unbedenklich Verwendung als menschliches Nahrungsmittel finden. Die gesunden Vögel sind in einen vollkommen isoliert

liegenden, reinen Stall zu verbringen und erhalten vorbeugend Chinisol oder Bramblau im Trinkwasser, da beide Mittel geeignet sind, den Krankheitsstoff im Trinkwasser abzutöten. Der infizierte Stall, die Gerätschaften, sowie der bisherige Auslauf sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren mit Roh- bzw. Streu-chloramin-Beiden. Der Kot ist täglich zu sammeln und unschädlich zu beseitigen.

Soortkrankheit. Die Soortkrankheit oder auch Schwämmchenkrankheit ist eine durch einen Schimmelpilz verursachte Entzündung der Schleimhaut des Mundes, des Rachens, des Kropfes, der Speiseröhre und des Drüsenmagens. Außer bei Vögeln, besonders bei Tauben, trifft man die Erkrankung auch bei Säugetieren und auch beim Menschen an. Die Krankheit wird häufig mit Diphtherie verwechselt, da die erkrankten Stellen der Schleimhaut mit graubraunen, gelben, gelbbraunen Pseudomembranen bedeckt sind, die stechnadelkopf- bis bohnengroß

und von schmieriger Beschaffenheit sind. Die Möglichkeit der Ansteckung ist überall gegeben, da die betreffenden Schimmelpilze in der Natur sehr weit verbreitet sind. Begünstigend wirken tatarische Entzündungen der Schleimhäute, Unterernährung, geschwächte Konstitution, unsachgemäße Fütterung und Haltung. Außer den oben beschriebenen Krankheitserscheinungen zeigen die Tiere verminderte Freßlust und allmähliche Abmagerung, sie sind matt und traurig, speicheln stark, gleichzeitig ist bei ihnen ein eigentümlicher jaurer Geruch aus dem Schnabel festzustellen.

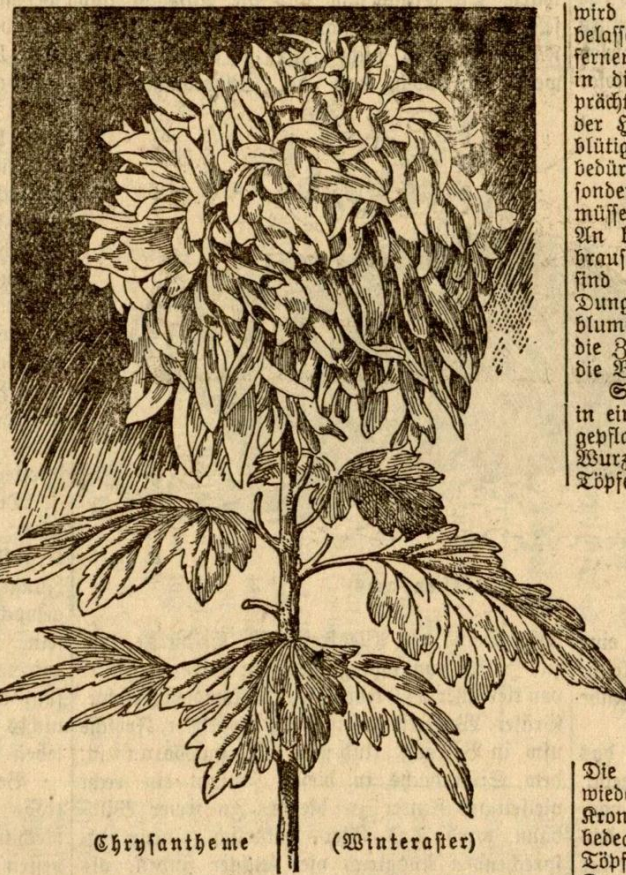
Zur Behandlung des Leidens sind die Beläge zu entfernen, und die erkrankte Schleimhaut ist mit Chinisolösung zu pinseln. Auch dem Trinkwasser kann Chinisol zugesetzt werden. Die erkrankten Tiere sind abzusondern. Die Ställe und Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und mit Rohchloramin-Beiden zu desinfizieren. Nur gutes, einwandfreies Futter und Trinkwasser darf gereicht werden.

Die Lieblingsblume des Japaners: Die Chrysantheme

Von H. Schieferdecker

Die Chrysanthemen sind ursprünglich mehr chinesische Kulturpflanzen gewesen, doch haben erst später die geschickten Züchter der Japaner den großen Farben- und Formenreichtum in dieser Pflanzengattung geschaffen. Von Japan her sind die ersten Pflänzchen nach Europa gekommen. Heute ist das Chrysanthemum auch für unsere Gärtnereien eine wichtige Kulturpflanze geworden, und es verlangt so auch einen Platz unter den Garten- und Zimmerpflanzen. Wir nennen es bei uns Winteraster, weil seine Blütezeit später liegt als bei den Gartenastern. Trotzdem sind die Chrysanthemen keine ausgesprochenen Topfpflanzen. Freilich müssen wir die Stecklinge, die im Februar, spätestens März zu schneiden sind, zunächst in einen Topf stecken. Wenn aber das Wetter draußen keinen Frost mehr erwarten läßt, dann können wir sie in den Garten stellen, und nachdem sie sich an die Luft gewöhnt haben, auch auspflanzen. Nur die Pflanzen, die weniger, aber große Blüten bringen sollen, werden besser in recht kräftiger Erde im Topfe belassen.

Wir haben nämlich zwischen mehreren Gruppen von Winterastern zu unterscheiden: einmal zwischen solchen, die buschig wachsen sollen, und die im August-September auf Beeten ihre Blüten bringen oder vor dem Frost eingetopft im Zimmer den Blütenbusch entwickeln, und zwischen den wenig- oder einblumig gezogenen. Von den letzteren zeigen die Abbildungen eine schön entwickelte Blüte. Den Liebhaber wird es zeigen, auch solche großblumigen Winterastern, die man sonst nur in den Gärtnereien sieht, selbst aufzuziehen. Da ist denn schon frühzeitig auf richtigen Wuchs der Pflanzen zu achten; denn von Natur aus haben alle Winterastern das Bestreben, sich zu verzweigen. Man darf aber schon einem Steckling nur ein bis drei Triebe belassen, und zwar die ersten,



Chrysantheme (Winteraster)

also die untersten Verzweigungen. Alle übrigen Seitenzweige müssen rechtzeitig entfernt werden, während beim Aufziehen der Büsche im Gegensatz dazu die Triebspitzen des öfteren einzufügen sind. An den wenigen Trieben entwickelt sich im Laufe des späteren Sommers, der genaue Zeitpunkt hängt von der Sorte und dem Alter des Stecklings ab, eine Spitzknospe. In den meisten Fällen

wird es richtig sein, diese erste Spitzknospe zu belassen, und alle übrigen Nebentriebe zu entfernen. So liefert die Pflanze ihre ganze Kraft in diese eine Knospe, und wir erhalten die prächtigen großen Blüten. Es liegt also stets in der Hand des Züchters, großblumige oder vielblütige Winterastern zu ziehen. Die ersten bedürfen auch in der Spätsommerzeit noch besonderer Aufmerksamkeit in der Pflege. Es müssen die Triebe an Stäben festgebunden werden. An heißen Tagen sind die Pflanzen zu überbrausen, und solange die Knospen noch klein sind, sind bei durchgewurzelten Töpfen noch leichte Düngergüsse zu geben. Man düngt aber die großblumigen nicht zu stark und nicht zu lange in die Zeit der Knospentwicklung hinein, da sonst die Blüte zu empfindlich gegen Feuchtigkeit wird. Sobald Frostgefahr besteht, sind alle Pflanzen in ein ungeheiztes Zimmer zu stellen. Die ausgepflanzten werden kurz vorher mit großem Wurzelballen herausgenommen und in weite Töpfe oder andere Gefäße gepflanzt. Man stelle die Pflanzen nie ins warme Zimmer, da sie dort leicht die Blätter abwerfen und so unansehnlich werden. Auch ist im Zimmer für gute Lüftung zu sorgen.

Nicht unerwähnt bleiben soll das Aufziehen von kleinen hochstämmigen Büschen, wozu schon seit vielen Jahren die Sorte „Ada Owen“ bevorzugt wird. Um einen Stamm zu erzielen, müssen wir den Steckling zunächst nur einstämmig hochziehen und erst in einer Höhe von 30 bis 40 cm die Triebspitze abschneiden.

Die oben durchtreibenden Nebenzweige sind nun wiederholt zu enttippen, damit eine kugelige Krone entsteht, die sich dann ganz mit Blüten bedeckt. Auch hier sind die Pflanzen möglichst in Töpfen aufzuziehen und nach dem jeweiligen Durchwurzeln etwas zu düngen, damit sich innerhalb eines Jahres eine kräftige Krone bildet. Im Herbst, wenn die Knospen deutlich zu sehen sind, gibt man keinen Düngerguß mehr.

Wohl keine andere Pflanzengattung läßt sich so vielseitig formen, wie die Winteraster, so daß der Liebhaber hier immer wieder neue Anregungen finden kann.

Von Regierungsbaurath Neumann

Was sind verjauchte Schornsteine?

Als ich meinen alten Freund A. besuchte — es war an einem schönen Sommertage —, fiel mir der sonderbare an eine Kucherkammer erinnernde Geruch in seinem Arbeitszimmer auf. Der kam sicher nicht von der Zigarre, die bei ihm früher nicht auszugehen pflegte. Ein Blick nach oben über dem gemütlichen Kachelofen ließ mich am Zusammenstoß von Dede und Wand die lachenden braunen Flecke erkennen, die Merkmal der Schornsteinverfälschung sind. Mein Freund berichtete: „Ich bemerkte diese unangenehmen Verfärbungen zuerst

vor zwei Jahren im Dachgeschoß, habe aber geglaubt, in unseren Zimmern davon verschont zu bleiben. Nun hat sich diese scheußliche Fleckenbildung ins Erdgeschoß heruntergezogen. Sie wissen, wir bewohnen unser Haus seit einem Vierteljahrhundert. Wie kommt das nun mit einemmal, wie kann ich den Schaden beseitigen und das Aufstehen in Zukunft verhindern?“ Nun, ich gab dem Frager die Antwort, und da du, lieber Leser, vielleicht dieselben Unannehmlichkeiten im Eigenhaus oder deiner Mietwohnung hast, will

ich auch dir die Ursachen, die Verhütung der Verfälschung und die dagegen anzuwendenden Mittel nicht vorenthalten.

Das Übel kann in neuen wie alten Häusern in gleicher Weise auftreten. An dem Schornsteinputz zeigen sich unter der Dachhaut erst kleinere, dann größere braune Flecken. Es sind dies Leert- und Rußwasserabsonderungen, die vom Schornsteininnern her die Fugen und bei porösen Ziegeln auch diese durchdringen. Diese Braunfärbung wandert nach unten und bringt

in die Räume einen recht häßlichen, gesundheits-schädlichen Geruch.

Woher rühren nun diese Erscheinungen? Die Ursachen sind erlautet als unvollkommene Verbrennung der Heizgase und Wasserabsonderungen, die sich durch ihre zu starke Abkühlung im Schornstein niederlagern. Eine ganze Reihe von Brennstoffen enthalten, wenn sie zur Verfeuerung kommen, erhebliche Feuchtigkeitsmengen: Torf, nicht ausgetrocknetes Holz oder frische Rohbraunkohle, wie sie früher beispielsweise in Rahnladungen von Wägen die Erde hinabtransportiert wurde, können der Urauf zur Verjauchung sein. Bei Verfeuerung von Gas- und Hüttensol sowie des hochwertigen Anthrazits tritt die Braunfärbung mit ihren Nebenerscheinungen eigentlich niemals auf. Auch die Einführung der Abgase aus Gasöfen kann das Mauerwerk stark durchfeuchten. Liefert doch 1 cbm Gas bei der Verbrennung 1340 Liter Wasser in Form von Dampf. Natürlich kann die Einführung von Wasserdampf aus Koch-, Wasch-, und Futterküchen ebenso die schädlich sich auswirkende Ursache sein. Da, wo die Schornsteine besonders kalt liegen, ist die Verwandlung des Wasserdampfes in Wasser begreiflicherweise besonders stark. Man macht deshalb die Schornsteinwände, an kalte liegenden Giebelmauern stärker, fügt hier auch wohl eine Luftschicht ein, die das Schornsteinrohr wärmer halten soll. Nach Möglichkeit faßt man auch mehrere Rauchrohre zu einem Schornsteinbündel zusammen und läßt die Schornsteine zweckmäßig am First aus der Dachfläche heraustreten, damit möglichst große Längen des

Ramins in dem wärmeren Dachgeschoß liegen: Einzelne stehende Schornsteine, die des Zuges wegen lang aus dem Dach herausragen, durchfeuchten besonders schnell und ziehen schlecht. Aber auch schlechte Bauart und unzuverlässige Bedienung der Feuerungen kann die Bildung der Verfälschung begünstigen.

Was ist nun zu tun, wenn die oben geschilderten lästigen Erscheinungen in deinem Hause auftreten? Die durchfeuchteten Schornsteinwände müssen zunächst einmal künstlich getrocknet werden. Am besten eignet sich dazu die Einführung trockener Hitze aus mit Kohle geheizten Öfen. Sodann lasse man den Rappzug im Boden und den Wandzug in den Zimmern abschlagen und die Fugen gut austreten. Weiter erhalte das Mauerwerk einen Anstrich von Wasserglas und einen neuen (möglichst Zement-) Putz.

Wieweit, besonders dann, wenn die Ziegel stark porös sind, werden sie bald zermürbt und der Fugendmort zerfällt. Dann hilft nichts anderes als das Abtragen des Schornsteins von oben her bis zu der Stelle der untersten Fledenbildung und Aufmauern aus recht harten Mauerziegeln, dergleichen Arbeiten, die jeder Hausbesitzer wegen der hohen Kosten und der Unbequemlichkeiten und Verschwendung der davon betroffenen Räume außerordentlich scheut. Liegt der Schornstein an Außenwänden, so sichere man den Rauchabzug durch zwei durch Luftschicht getrennte Wägen gegen die Einwirkung von Kälte und Feuchtigkeit. Auf jeden Fall befrage man neben einem zuverlässigen Bauachverständigen auch den Töpfer und Schornsteinfeger.

Alles Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus, Keller, Küche und Blumenzimmer

Beachtenswertes über den Stallmist. Je schwerer und untätiger, also bakterienärmer ein Boden ist, desto dankbarer ist er gerade für eine Stallmistdüngung, weil der Stallmist ja nicht zuletzt einen Bakterienzüchter allerersten Ranges darstellt. Da ferner der Humusgehalt und die daraus entstehende Kohlensäure zur Lockerung des schweren Bodens und zur Auflockerung von Nährstoffen führt, ist der Stallmist auf schweren Bodenarten auf die Dauer nicht zu entbehren. Der wertvollste Bestandteil des Stallmistes ist sein Stickstoffgehalt. Der Stickstoff stammt der Hauptmenge nach aus dem Harn, der kleineren Menge nach aus dem Kote. Während der Harnstickstoff in der leicht löslichen Form des kohlensauren Ammoniaks auftritt, ist der Kottstickstoff verhältnismäßig schwer löslich. Er muß zunächst mit Hilfe der Bakterien umgewandelt werden und kommt häufig erst der Nachfrucht zugute. Da der Harnstickstoff flüchtig ist, steigt er einem beim Ausmisten stark in die Nase und reizt die Augen zum Tränen. Infolge dieser Flüchtigkeit unterliegt der Stickstoff großen Verlusten. Da der Harn der Tiere außerdem fast das ganze Kali enthält, während die Phosphorsäure im Kot vorhanden ist, so stellt die Jauche den wertvollsten Bestandteil des Mistes dar. Je mehr also eingestreut wird und je reicher die Jauche im Stallmist gebunden wird, desto wertvoller ist der Stallmist. Verwendet man neben der Strohjauche noch Torf, so gelingt es, die Jauche fast reiflos zu binden und den Stallmist nährstoffreicher zu erhalten. R.

Das Überwintern der Blumenknollen. Dahlien, Canna und Knollenbegonien sind während des Winters sehr empfindlich gegen Kälte, zu große Feuchtigkeit und zu große Trockenheit. Auch ein zu warmes Überwintern kann von Nachteil sein, da die Knollen dann dauernd zur Triebabildung neigen und nicht zur Ruhe kommen. Am besten ist es, einen Keller zur Überwinterung zu wählen, dessen Temperatur nicht unter Null Grad sinkt, aber auch nicht über 5 Grad steigt. Nachdem die Blüten durch Frost zertrümmert wurden, schneidet man die Stiele bis auf 10 bis 20 cm zurück und nimmt die Knollen aus dem Boden. Das Abschütteln der Erde ist nicht nur unnötig, sondern von Nachteil, da sie auf natürliche Art die Feuchtigkeit erhält, die in der Knolle enthalten ist. Das

Einschrumpfen der Knollen hat meist eine Gesamtschwächung der Pflanzen zur Folge. In feuchten Überwinterungsräumen nisten sich gern Fäulniswürmer in den Knollen ein, die ein Verjauchen derselben bewirken. Um nun allen Gefahren vorzubeugen, bettet man die Knollen am besten in trockenen Torfmüll ein. Nebenbei sei noch erwähnt, daß man im Frühjahr vor dem Auspflanzen die eingetrockneten Stengelstiele sorgfältig entfernt, weil sich in ihren Höhlungen die verschiedensten Schädlinge, wie Kellersäulen, Ohrwürmer usw., festsetzen und die jungen Austriebe stark befeuchten. Legt man Wert auf seine Pflanzenarten, so sind alle Knollen vor dem Einwintern mit ihrem Namen oder Farbangabe zu versehen. R.

Die Grundlage der Winterfütterung beim Rind müssen Heu, Hackfrüchte oder Sauerfütter bilden. Als Ergänzung dienen Stroh und Spreu, die in erster Linie zur Sättigung dienen. Für Tiere mit etwas höheren Milchleistungen reicht eine Ernährung lediglich mit diesen Futterstoffen nicht aus, da sie zu wenig Eiweiß erhalten. Anzustreben ist aber, für das Milchvieh so viel und so gutes Heu als möglich zu beschaffen, wir sparen dadurch viel Kraftfutter. Wir werden aber für die Hervorbringung hoher Milchleistungen den Zukauf von eiweißreichem Kraftfutter nicht entbehren können. Als die wirksamsten Futtermittel haben sich hier die Deluken bewährt. Bei guten Milchpreisen ist die Zufütterung wirtschaftlich. Es ist immer noch richtiger, Kraftfutter zuzukaufen, selbst wenn es aus dem Auslande kommt, als Lebensmittel, wie Butter und Käse, aus dem Auslande zu beziehen. Von dem in der eigenen Wirtschaft erzeugtem Futterstoffen kommen als Kraftfutter für Milchvieh in Betracht der Hafer, unter Umständen etwas Gerste, die aber mehr als Mastfutter geeignet ist, ferner Hülsenfrüchte, Trockenschneid, getrocknetes Rübenblatt. Von künstlichen Futterstoffen sind in erster Linie gewisse Deluken für Milchvieh von ganz besonderer Wirkung, ferner Weizenkleie, Biertreber u. a. m.

Auch eine Ursache des Ziegendurchfalls. An den Wänden in Ställen, die auf nassem bzw. feuchtem Untergrund stehen, wird man öfters einen kristallinen Belag sehen. Dieser rührt von der Ablagerung salpetersaurer Salze her.

Diese lecken die Ziegen, wie auch anderes in der Nähe der Wände stehendes Vieh, mit einer großen Vorliebe ab. Hierdurch entstehen Durchfälle, deren Grund sich der Ziegenhalter nicht erklären kann. Diesem Übel muß durch einen neuen Mittelbezug oder durch Anbringung eines schützenden Bretter- bzw. Bohlenbelages abgeholfen werden. R.

Die Fütterung der Tauben. Im allgemeinen muß man sich zur Regel machen, nie mehr zu geben, als die Tauben zu ihrer Sättigung und zur Aufzucht der Jungen brauchen. Futterreste sollen nie länger liegen bleiben. Sie locken Mäuse und Sperlinge an. Während der Zuchtzeit gebe man zwei- bis dreimal täglich Futter. Man werfe das Futter aber nie auf den kotbedeckten Boden, sondern reiche es in einer sauberen Krippe. Außer der Zuchtzeit genügt es, wenn ein- bis zweimal täglich gefüttert wird. Ein gutes Taubenfutter ist Gerste. Daneben kann man Bohnen, Erbsen, Wicken und Weizen reichen. Schwere Rassen erhalten noch Hanf und Leinsamen. Auch kann man ab und zu einige gekochte Kartoffeln reichen. Feldernde Tauben finden Grünfütter, Unkrautfrüchte, Steinchen usw. im Felde. Eingesperrte Tauben müssen aber solche Stoffe ebenfalls erhalten. Man gebe ihnen daher Fleischfaser-Taubenfütter. Daneben Grünfütter, jorge für Kalk und kleine Steinchen. Wasser sollen die Tiere täglich zweimal frisch bekommen. Bei eingesperrten Tieren sorge man auch für Babewasser. Das Trinkwasser gebe man im Winter lauwarm. R.

Kristallglas zu kitten. Man löst auf einem erwärmten Glöfkel im Eßig, dem man einige Körner chromsaures Kali hinzufügt. Nach dem Rühren setzt man den Gegenstand einige Zeit dem Lichte aus. So gekittete Sachen können dann bedenkenlos mit Wasser in Berührung gebracht werden, ohne befürchten zu müssen, daß sich der Kitt löst und die Teile auseinanderfallen. R.

Salzung der Butter. Für die Haltbarkeit von gesalzener und ungesalzener Butter steht fest, daß gesalzene Butter bei Lagerung über 0° C besser, von 0 bis etwa -25° C schlechter und unter etwa -25° C ebenso haltbar ist wie ungesalzene Butter. Nach Rüben und füttrig schmeckende Butter ist wenig zu salzen. Das Trockensalzen hat sofort nach dem Waschen, am besten mit Siedesalz, zu geschehen. Durch einige Knetgänge ist das Salz zu verteilen; erst nach Verlauf von vier bis fünf Stunden ist zu Ende zu kneten. Nachsalzen hat nach dem Fertigkneten zu geschehen. Die Salzsole ist am Tage vorher aufzukochen und bis zum Gebrauch am besten in Longefäßen bedeckt stehen zu lassen. Bei harter und spröder Butter ist Nachsalzen empfehlenswert. 2,5 % Salz ist günstig für die Haltbarkeit der Butter. Steinsalz ist für Butter wegen nachteiliger Beimischungen ungünstig. Zu empfehlen ist Siedesalz. R.

Gefüllte Rohkrabi. Gericht für vier Personen. Zutaten: Acht Oberkohlrabi, 125 g Hackfleisch, ein Teelöffel Salz, eine halbe Zwiebel, ein Brötchen, ein Ei, drei Eßlöffel Butter, vier Eßlöffel Mehl, ein viertel Liter Wasser, ein halbes Liter Gemüsebrühe, ein Teelöffel Salz, zwei Eßlöffel Rahm, zehn Tropfen Maggi's Würze, Petersilie. Zubereitung: Die Rohkrabi werden geschält und mit den zarten Blättern in Salzwasser fast gargekocht. Man schneidet von jedem Rohkrabi ein Deckelchen ab, hohlt die Rohkrabi aus und hackt das Ausgehohlte und die gekochten Blätter. Aus Hackfleisch, Zwiebelwürfeln, Salz, Ei und dem eingeweichten und wieder ausgebrühten Brötchen und der gekochten Rohkrabimasse bereitet man ein Gemisch, füllt damit die ausgehöhlten Rohkrabi und legt die Deckelchen darauf. — Nun bereitet man eine helle Röhre aus Butter, Zwiebel, Mehl, Wasser, Gemüsebrühe und Salz, legt die gefüllten Rohkrabi hinein und läßt sie etwa eine halbe Stunde langsam kochen. Zuletzt gibt man Rahm, Maggi's Würze und gehackte Petersilie an die Tunke. D. W.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit bekannt gemacht, daß an Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1931 folgende Zuschläge erhoben werden:

a) **Gemeinde Halver:**
200% Zuschlag zur staatl. Steuer vom Grundvermögen vom bebauten und unbebauten Grundbesitz,
425% Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage,
900% Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Gewerkekapi tal.

b) **Gemeinde Schalksmühle:**
150% Zuschlag zur staatl. Steuer vom Grundvermögen vom bebauten und unbebauten Grundbesitz,
450% Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage,
750% Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Gewerkekapi tal.

Die Besteuerungsbeschlüsse sind von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Halver
Schalksmühle, den 16. September 1931.
Die Gemeinde-Vorstände.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel, 11 Uhr Taufen, Kinder-gottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 16 Uhr Jung-schar. 20.30 Uhr Gebets- u. Bibelbesprechstunde. Sonntag 16.30 Uhr Bibelstunde. 20 Uhr Jüng-lingsverein, Spielen. Montag 20 Uhr Jüng-lingsverein, Turnen. 20.30 Uhr Jungfrauenchor. Mittwoch 20.30 Uhr Jünglingsverein, Bibelbe-sprechung. Freitag 20.30 Uhr Männerchor.

Freie evangl. Gemeinde Halver Berlinerstr. 27a Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibel-stunde. Dienstag abends 8.30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibelstunde Missionar H. Klein. Samstag abends 9.30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 20. Sept. nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 24. Sept. abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 20. Sept. 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Pre-digt, 2.30 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottes-dienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 11-12 Uhr Bibliothekstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr Posaunenchor. 9 Uhr Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 5.30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibel-stunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst, 8.30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Posaunenchor. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 10.30 Uhr Haupt-gottesdienst, 11.30 Uhr Bücherausgabe, 2.30 Uhr Jung-schar. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Donner-stag 4 Uhr Frauenhilfe. Freitag 8.30 Kirchenchor. Sonnabend 8.30 Uhr Posaunenchor.

Vollwerk-Oberbrügge. Sonntag 9.30 Uhr Gottes-dienst. 10.30 Kindergottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor Vollme.

Kierspe-Bahnhof. Sonntag 9.30 Uhr Gottes-dienst, 10.30 Uhr Kindergottesdienst, 8.30 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8.30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermana. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Ge-mischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Ab Lager lieferbar:
Thomasmehl,
Kainit,
Kalifalz,
Knochenmehl
Umm.-Sup 9/9
Kalstieffstoff
Bürger & Clausberg,
Halver, Telefon 326.

Zuckerkrank ?
Teile jedem kosten-los gegen Rückporto mit, wie ich, ohne Diät zu halten, ganz zuckerfrei bleibe.
Kein Schwindel, sondern Tatsache.
M. Friedländer,
Berlin-Tempelhof 330
Schulenburg 5.-

Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur Hühneraugen-
„LEBEWOHL“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Bloch-dose (8 Plaster) 75 Pfg., Lebewohl Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: in Halver: Mediz.-Drog. C. Menke, in Schalksmühle: Adler-Drogerie A. Cordt, in Kierspe-Bahnhof: Drogerie C. Baukloh

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 19. September.
6.45-7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05-8.00 Morgenkonzert.
8.00 Zeitangabe und Wiederholung der Wet-tervorhersage.
10.15-10.45 Schallplattenkonzert (Odeon- und Columbiaplatten).
10.30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen, amtliche Wasser-stands-meldungen und Zeitangabe.
10.45-11.20 Kunstpädagogische Arbeitsgemein-schaft der Lehrer an Berufsschulen. Zur Didaktik des Unterrichts an Berufs- und Handelsschulen. Direktor Eckhardt: Die gemeinsamen Grundlagen des Berufs-schulunterrichts.
11.20 Deutschländischer Schulfunk für die Ober-stufe höherer Lehranstalten, Leitung: Oberstudienrat Dr. Schneider. Zum An-denken Wilhelm Raabe's (gest. 8. Sep-tember 1831). Sprecherin: Ingrid Fernost.

Vornehmes
Georgette-
Kleid, Kunst-
seide, mit
Unterleid,
bis Größ. 52
29.50

Eleganter
Mantel, mit
groß. Skunks-
Opussum-
Krag u. Stulp.
49.50

Neue Konfektion

Moderner
Chasseur
in Filz, mit
Fantasie
3.75

Neuartige
Filzglocke
mit Bles-
sen-verarbeit.
5.90

Neue Hüte

Neue Stoffe

Alles neu bei

Saison- Eröffnung

Wenn wir die Eröffnung der Saison ankündigen, ist es ein Ereignis für Lüdenscheid und Umgebung. Dann strömt Alles herbei, um sich über die Mode und Preise zu unterrichten. Das lohnt sich diesmal besonders; sie zeigt, daß wir alles Neue u. Schöne zeitgemäß verbilligt bringen. Jeder kann mit den bescheidensten Mitteln die Anschaffung für Herbst und Winter tätigen.

Unsere Damenmäntel
in den Preislagen **29⁷⁵ 39⁷⁵ 49⁷⁵ 65⁰⁰**
sind Leistungen in Bezug auf Stoff und Verarbeitung

Unsere Kleider
in den Preislagen **14⁷⁵ 19⁷⁵ 29⁵⁰ 39⁷⁵**
sind besond. geschmackvoll aus neuesten Stoffen hergestellt

Unsere Stoffe für Mäntel u. Kleider
in den Preislagen **2⁹⁰ 3⁹⁰ 5⁹⁰ 8⁹⁰**
sind ausgesucht schön und preiswert

Bekannte Fahrtvergütung.

Alsb erg LÜDENSCH EID

12.10 Schallplattenkonzert (Columbiaplatten).
12.50 Wetterbericht.
12.55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.05-14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14.35-15.25 Wochenendkonzert. (Schallplatten).
15.30 Wasserstands-meldungen (Wiederholung), Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50-16.20 Kinderstunde. Elz Vorderberge: Kinder vor dem Mikrophon.
16.20-16.40 Frauenstunde. Elisabeth Ulrich: Ueber den Stellenwechsel bei Hausgehilfinnen (2).
16.40-17.00 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Ernst Wimmers-Sonderegger: Burgen und Ruinen am Mittelrhein.
17.00-18.00 Vespertkonzert des Lauten- und Mandolinenorchester's „Goldklang“, Mün-ster, Leitung: Klemens Buschmann, Solist: Anton Zimamp (Wag), Beglei-tung: Fritz Rohde.
18.15-18.35 Technik und Wirtschaft. Ober-ingenteur Hans Schmitt: Patente, Ge-brauchsmuster und Warenzeichen im Handelsverlehr.
18.40-19.00 Der Westfälische Lebensraum. Privatdozent Dr. A. Schulte Kemming-hausen: Das Schrifttum in westfälischer Mundart (2).
19.00-19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15-19.25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe: Neues aus der Funkliteratur.
19.30-19.55 Sozialpolitische Tagesfragen. Carl Bärner: Die freiwillige Fortsetzung der Angestelltenversicherung.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Lustiger Abend.
Auch über die Sender des Bayerischen Rundfunks, München.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das weltliche Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 23.30: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23.30-1.00 Meister des Jazz.

Sonntag, den 20. September.
7.00-8.00 Uebertragung von der Norddeut-schen Sendergruppe: Hamburger Hafen-konzert auf dem Dampfer „Hamburg“ der Hamburg-Amerika-Linie. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
8.00-8.30 Morgenkonzert.
8.30-8.55 Aus der Mappe eines Foto-Ama-teurs. Josef Zimmer: Farbenphotografie auf Papier.
9.00-10.00 (auch über die Sender des Süd-westdeutschen Rundfunks): Uebertragung aus der alten luth. Kirche am Kolb, Buppertal-Elberfeld: Festgottesdienst zur Feier des 83. Bundesfestes des West-deutschen Jungmännerbundes.
10.10-10.30 Besuch am Krankenbett.
10.30-11.00 Uebertragung vom Deutschland-sender Königsruferhausen: Konzert auf der Heldeborge in Ruffeln. An der Orgel: Prof. Alfred Sittard (Hamburg).
11.00-11.25 Wert und Ehre deutscher Sprache: Fritz Worm.
11.30-12.00 Reichsfestung. Bach-Kantate. Kan-tate zum 16. Sonntag nach Trinitatis. „Christus, der ist mein Leben“ von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig, der Thomanerchor. Solisten: Hans Litzmann (Tenor), Marianne Weber (Sopran), Johannes Dettel (Wag), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo). Leitung: Thomas-tantor Dr. D. Karl Straube.
12.00-12.20 Aus Frauenbüchern und Frauen-zeitschriften. Holzabfall — Stock: Frauen fliegen.
12.20-12.40 Erich Ebermader: Peters Schulvea.

12.40-13.00 Dr. Wilden: Die Winternothilfe in den Gemeinden.
13.00-14.30 Mittagskonzert, Leitung: Gysolt.
14.30-14.50 Handballspat. Vorrunde West-deutschland — Brandenburg. Sprecher: Heinemeyer (Schallplattenbericht).
14.50-15.10 Für den Bienenzüchter. Professor Janion: Arbeiten am Bienenstand im Spätherbst.
15.25-15.45 Der Westfälische Lebensraum. Privatdozent Dr. A. Schulte Kemming-hausen: Das Schrifttum in westfälischer Mundart (3).
15.45-16.05 Für den Landwirt. Dr. Väder: Sicherung und Verbilligung der Zuckerrübenerte durch die Maschine.
16.05-16.30 Christoph Wieprecht: Gedichte.
16.30-18.00 Uebertragung vom Südwest-deutschen Rundfunk: Vespertkonzert.
18.00-18.30 Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. Neuf.
18.30-18.50 Die Stunde des Arbeiters. Dr. Wilhelm Richter: Durch englische Berg-baureviere (1). Staffordshire und Southhorthshire.
18.50-19.10 Lebende Dichter. Ernst Penzoldt: Das Stilleben.
19.10-19.50 Eine Stunde Kurzweil.
19.50 Sportvorbericht.
20.00 Tosca.
Musikdrama in drei Aufzügen von Giacomo Puccini. Dichtung von Cardou, Illica und Giacosa. Deutsche Ueber-tragung von Max Kalbeck. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung Anhelzer. Chöre: Mayer. Mitwirkende: Kläre Hansen, Lothar Lessig, Leonardo Ara-mesco, Wilhelm Schmidt-Scherf, Wilhelm Strienz, Hans Robert.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistliche Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Gysolt.

Achenbach-Garagen
ab Lager



Wellblech-, Stahl- u. Betonbauten jed. Art
Angebote u. Prospekte kostenlos

Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach Nr. 380
Vertr.:
M. Krägeloh, Lüdenscheld
Friesenstr. 20, Tel. 3896.

Günstige Gelegenheit!
Eingie gut erhaltene gebrauchte

Pianos
sehr preiswert, auch gegen Teilzahlung abzugeben.

Carl Schmill,
Hagen i. W.,
Hofplanofabrik.

Jetzt ist es Zeit!

Geben Sie Ihren Kindern
Sebertran
von meiner wohlschmeck.
Emulsion
Halversche Medizinal-
Drogerie Carl Menke.

Holz wurmtob
„**Aeterna**“
vernichtet radikal
alle Holzwürmer.
Drogerie
Carl Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.

Zur
Herbstdüngung
empfehle!
Ammoniak-
Superphosphat 9x9,
Kalkstickstoff,
Knochenmehl,
Thomasmehl,
Kali 40%,
Kainit 14%,
E. Zimmermann,
Dhl-Rönfahl,
Telefon Nr. 11 Rönfahl.

Plan- wirtschaft bei ALSBERG

beginnt

Heute nachmittag, 3 Uhr, wird
das Alsberg-Haus nach der
Umstellung wieder eröffnet.

Bei der Besichtigung werden
Sie selbst sehen, wie wunder-
schön und zeitgemäß praktisch
jetzt alles eingeteilt und ein-
gerichtet ist. Wie billig Alsberg
Sie immer versorgen wird —
dafür nur wenige, aber über-
zeugende Beispiele:

**Eröffnung: Heute,
Freitag, 3 Uhr!**

Kleiderstoffe
hochmoderne
neuartige Webarten in
schönsten Ausmaste-
rungen Meter **0.55**

Eine besondere Leistung:
gemusterte
Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, in den
neuesten Dessins . .
. Meter 3.90 **2.90**

Einmaliges Sonderangebot:
Crêpe maroc
Kunstseide
in prächt. Ausmusterun-
gen in nur modernen
Grundfarben . . Meter **1.95**

Ein echtes Eröffnungs-Angebot:
Damenstrümpfe
prima künstliche Wasch-
seide mit Doppelsohle,
in nur guten Farben .
. Paar 0.95 **0.68**

Seal-Electric- und
Biberette-
Felle
Ein großer Posten zum
Aussuchen Fell **1.90**

Stores - Meterware
mit kunstseidenen Blen-
den und Drillfransen .
. Meter **0.88**

Flamengo-Diagonal
mit kunstseid. Effekten,
der moderne Kleider-
stoff Meter **0.98**

Für die modern. Fellstoff-Jacken:
Die neuesten
Fellstoffe
in Krimmer, Seal, Breit-
schwanz u. s. w., in den
bevorzugten Farben
braun, schwarz und grau
. Meter 4.90 **2.90**

Besonders preiswert:
Cöper-Velvet
ca. 70 cm breit, gute,
florfeiste Qualität in den
neuen Modelfarben . .
. Meter **2.95**

Eine außergewöhnliche Leistung:
Kinderstrümpfe
reine Wolle, starke Stra-
pazierqualit., in schwarz
und farbig . . Größe 1 **0.45**

Damen-Schirme
16 teilig, festkantige
Kunstseide m. modernen
Bordüren in braun und
blau **2.95**

Haargarnteppich
aus reinem Haargarn,
ca. 200/300 cm
. Stück **26.-**

Im Parterre unseres Hauses haben wir **15** der schönsten und kleid-
samsten Neuheiten der Herbstmode zu hübschen Kleidern gesteckt, um
Ihnen die neue Mode deutlich zu zeigen. Besichtigen Sie zwanglos
diese sehenswerte

Schau der Steckkleider

ALSBERG

HAGEN

Bekannte Fahrvergütung.

CENTRA
THEATER
LÜDENSCHIED.

**Apotheken und
Krankenkassen**
werden überflüssig!

Halver und Umgebung
lacht sich gesund
selbst
Gicht,
Reißen in den Gliedern,
Liebesschmerzen
alles wird fortgelacht
wenn Sie
Felix Bressart
den Liebling des Publikums
in
**Der Schrecken
der Garnison**
sehen.

Aus dem weiteren Spielplan heben
wir hervor:
Das 1. Ufa-Kabarett-Programm

Beginn: Werktags . . . 4.00 Uhr
Sonntag 2.00 Uhr

Weil's billig ist
und besser putzt,
wird
ATAüberall
benutzt!



ATA putzt und scheuert alles!

Wirtschaft
zur Lindenhöhe Bommert
Am Sonntag, den 20. Sept.
T - A - N - Z
Anfang 5 Uhr. Stimmungsmusik.

Reisekoffer
Stadtkoffer
Aktentaschen
Damenhandtaschen
in großer Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver

Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten zum
II. Box-Großkampftag
Samstag, d. 19. Sept., abends 8 1/2 Uhr
im Saale Cramer, Kierspe-Bahnhof
Fauslkämpfer Kierspe-Bhf. - Boxsport Westig
Hauptkampf: Wehnekamp-Kierspe-Bhf.
gegen Schröder-Westig!
Niedrige Preise!!!

**Herrn- Burschen-
u. Knaben-Anzüge**
in allen Größen zu aller-
äußersten Preisen empfiehlt:
Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.

Empfehle
in
Ia. Qualität




Rindfleisch Pfd. 0.80 .	Gew. Leberwurst 0.50 .
Kalbfleisch Pfd. 0.90 u. 1 .	Best. Blutwurst Pd. 0.90 .
Schweinefl. Pfd. 0.90 .	gew. Blutwurst Pd. 0.60 .
Mettwurst Pfd. 1. — .	Aufschnitt Pfd. 1.20 .
Jagdwurst Pfd. 1.20 .	Moadellen Pfd. 1.30 .
Fleischwurst und	Pasteten Pfd. 1.30 .
Knoblauchwurst Pf. 1. — .	Zungenwurst Pfd. 1.20 .
Schmierwurst Pfd. 1.10 .	Schwartemagen Pd. 1. — .
Beste Leberwurst 0.80 .	Gek. Schinken Pfd. 1.40 .
Kalbsleberwurst 1. — .	Roh. Schinken Pfd. 1.30 .

**Metzgerei Karthaus, Halver
Leye.**

Diejenigen
Landwirte,
die beabsichtigen, ihre **Herbstkartoffeln**
bei der **Genossenschaft ab-**
zuliefern, werden gebeten, das Quantum
bis spätestens 25. d. Mts. anzugeben. Später
Anmeldungen können nur nach Bedarf berück-
sichtigt werden.
Bäuerliche Bezugs- und Absatz-
Genossenschaft Kierspe-Bhf.

**Führer und
Wanderkarten**

Kneebusch, Sauerlandführer
4. — Mark

Führer durch das Hauptwegenetz
des Sauerlandes, mit groß. Wegekarte
1.20 Mark

Sauerlandkarte
Einzig amtliche Ausgabe des S. G. V
1 : 50000 **1.50 Mark**

Uebersichtskarte über das Sauer-
land 1 : 210000. Mit Hauptwanden-
strecken, Jugendherbergen usw.
0.60 Mark
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver
Telefon 442.